

# Mitteldeutschland

## Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

175. Jahrgang Nr. 65

Schriftl. Berlin u. Druckerei Merseburg, Güterstr. 4, Fernr. 210 u. 2102, Telegr.-Adr.: Tagesblatt  
Zum Festschluß Sonntag (Betreiberklärung) besteht kein Anspruch auf Lieferung ob. Rücklieferung

Merseburg, Montag, den 18. März 1935

Monat. Bezugspreis 1,75 RM und 0,25 RM  
Jahresbeitrag durch die Post 2,20 RM, ohne Zustellgebühr  
Anzeigenpreise nach Tarif  
Wirtschaftsstellen: Güterstr. 4 u. Markt 24

Einzelpreis 10 Pf.

# Das Erbe unserer Gefallenen des Weltkrieges lebt

## Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht am Vorabend des Heldengedenktages

### Der Führer in München

**Unbefehlblicher Jubel dankt ihm**

In den Abendstunden des historischen 16. März war in der Geburtsstadt der Bewegung bekannt geworden, daß der Führer am Sonntag, nachdem die geschäftliche Entscheidung getroffen war, von Berlin wieder nach München zurückkommen werde. Die Formationen der Partei und der angelegentlichsten Wiederungen und Verbände erhielten ihre Befehle, um dem Führer das Zeichen des Dankes, den ihm das deutsche Volk für die historische Tat der Wiedereinführung der deutschen Erbe schuldet, in einem gemächlichen Empfang an der Wiege der Bewegung zum Ausdruck zu bringen.

Was nicht befohlen werden konnte und was auch keines Befehles bedurfte, das waren die Hunderttausende, die die Stunde von dem Kommen des Führers veranlaßt hatte, die weiten Straßen um den Hauptplatz Oberwiesenfeld schon Stunden vor der festgelegten Ankunftszeit belagert zu halten und in den Dampfzügen der Stadt, durch die der Führer seinen Weg nehmen sollte, in dichten Mannern, stellenweise schon und jüngste Mitglieder, dem Kommen des Führers der deutschen Freiheit entgegenzuarbeiten. So wurde dem Führer in der Hauptstadt der Bewegung ein Empfang von triumphalem Ausmaß bereitet, wie ihn München schon niemals erlebt hat.

Stamm sind die Marschkolonne der Soldaten verhallt, die in der imposanten Kundgebung das Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges geehrt hatten, da wird es in den Straßen der Stadt wieder lebendig. In den Weichschritt rücken die Formationen der Reichswehr, der Landespolizei, der Fliegertruppe, der SS, und der SA, des Arbeitsdienstes, des NSKK, der SA, und des BDM an, die zur Teilnahme an dem feierlichen Empfang auf dem Oberwiesenfeld, oder zum Späterbleiben in den Straßen bestimmt sind. Um 15 Uhr ist die Aufstellung der Ehrenformationen vor dem Verwaltungsgelände des Hauptplatzes beendet. Als Ehrenhelfer haben sich u. a. eingeschunden Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert, Stabschef Ruge, dann als Vertreter des Reichsheeres Generalleutnant Adam, der Befehlshaber im Bezirk VII und viele alte Kampfgefährten des Führers.

Der Führer und Reichkanzler unterbrach am Freitagnachmittag seinen Krankheitsurlaub und kehrte nach Berlin zurück, wo er noch im Verlaufe des Abends eine Reihe von Besuchen aus dem Reichskabinett zu sich hat, um die internationale Lage zu besprechen. Im Verlaufe dieser Unterredung wurde für Sonnabendmittag ein Ministerrat aufzusammenerufen, in dem — wie wir bereits am Sonnabend durch Extrablatt berichteten — ein Gesetz über die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und den Aufbau der Wehrmacht und eine Proklamation an das deutsche Volk beschlossen wurde. Damit ist ein entscheidender Vorgang in der deutschen Geschichte erfolgt: nämlich die erste große Reaktionsmaßnahme des Reichstages, durch die die wesentlichen Elemente dieses Vertrages endgültig geklärt worden ist. Das vom Führer und Reichkanzler sowie dem Reichskabinett erlassene Gesetz hat folgenden Wortlaut:

„Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935. Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlossen, das hierdurch verkündet wird:

§ 1. Der Dienst in der Wehrmacht erfolgt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht.

§ 2. Das deutsche Friedensheer einschließlich der überführten Truppenpolizeien gliedert sich in 12 Korpskommandos und 36 Divisionen.

§ 3. Die ergänzenden Besetze zur Regelung der allgemeinen Wehrpflicht sind durch den Reichswehrminister alsbald vorzulegen.

Das Gesetz ist vom Führer und sämtlichen Mitgliedern des Reichskabinetts unterschrieben worden.

Der Eindruck, den die Proklamation auf die Mitglieder des Reichskabinetts gemacht hat, als der Führer und Reichkanzler sie zur Kenntnis gab, war groß. Die Mitglieder des Kabinetts erhoben sich spontan von ihren Plätzen, und der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, brachte ein dreifaches Heil auf den Führer aus, verbunden mit einem Gelöbnis der weite und unerbittlichen Treue und Verbundenheit.

Die gleiche Begeisterung herrscht auch im ganzen deutschen Volke. Gleichzeitig mit der Besetzung der Genehmigung und Freude über die Wahrung der deutschen Sicherheit durch die nunmehr beschlossene Aufrüstung weilt das deutsche Volk sich eins mit seinem Führer in dem klaren Bewusstsein zum Frieden.

### Durchbruch

Dr. O. Der 16. März 1935 wird in die deutsche Geschichte eingehen als ein Tag des Durchbruchs, der Erneuerung des deutschen Selbstbewusstseins in seiner selbständigen Form, als der Tag der Wiedereinführung der deutschen Wehrmacht. Nachdem man in England eben erst neue Mittel für die Aufrüstung bewilligt hatte, nachdem am Freitag Frankreich zur zehnjährigen Dienstzeit übergegangen war, nachdem die Montreuxabreden der Sowjetarmee bekannt geworden waren, laut denen das rote Rußland sein stehendes Heer mit nahezu einer Million Mann ausweilt, hielt die deutsche Reichsregierung den Augenblick für gekommen, auch ihrerseits völlige Klarheit über den deutschen Wehrwillen und seine organisatorische Neuformung zu schaffen.

Zu den ersten deutschen Männern, die nunmehr als Pflichtige im neuen deutschen Volksheer zu dienen haben werden, gehören gerade diejenigen Jahrgänge, deren Väter im Krieges hantierten, als ihre Söhne geboren wurden, die Jahrgänge 1914, 1915 und demnachst 1916. Jüngeren ihnen und dem 16. März 1935, dem Tag der Wiedereinführung der deutschen Wehrmacht, flacht eine Mitte von mehr als 15 Jahrgängen. Es werden Mittel und Wege gefunden werden müssen, diesen Keeren Mann auszufüllen. Aber es ist wie eine höhere Sinnbezogenheit, daß gerade jene deutsche Männerjugend, die zwischen den großen Schicksalen das Volk der Welt erblühte, als ihre Väter in den Schützengräben lagen und die Wüster die ganze Schwere des Vernichtungskrieges und Hungerkrieges der Feinde zu ertragen hatten, nun die erste junge Mannschaft des neuen Volksheeres zu bilden herufen sind. Dieser kann Göttern und Dämonen gar nicht inermittlergefeien!

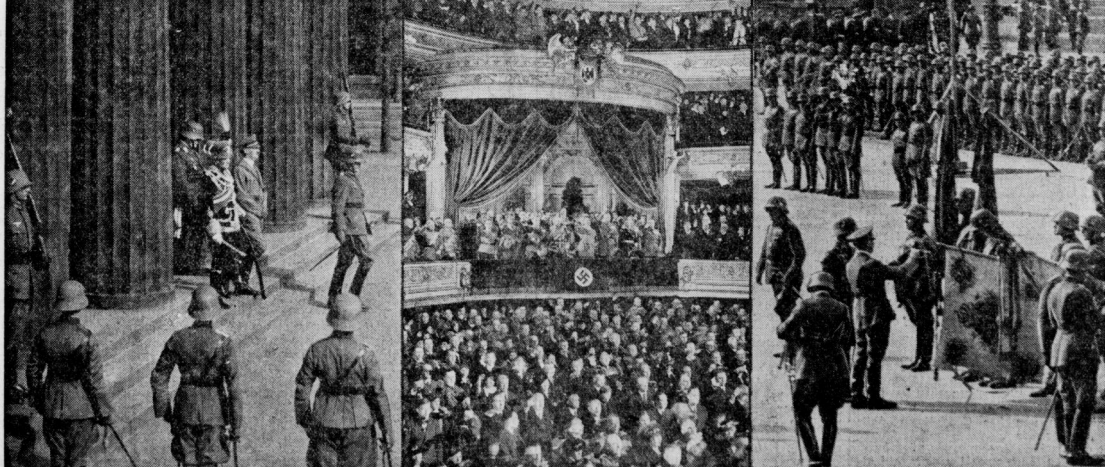
Das deutsche Volk hat, wie die Proklamation des Führers zum Wehrrecht bezeugt, einmal in übergroßer Mehrheit daran geglaubt, nach dem Weltkrieg würde eine verbindliche Organisation des Friedens Platz greifen können. Seine Ungläubigkeit ging so weit, anzunehmen, Deutschlands Selbstverteidigung würde zwingendes Vorbild für alle anderen Staaten sein. Man würde daran gehen, alle kriegerischen Mittel überall auf ein Minimum herabzusetzen und sich unter dem Völkerbund zu einer höheren Gemein-

Um 16.45 Uhr kommt die Maschine des Führers von Norden her in Sicht. Kurze Kommandos, und nun grüßen die Klänge des Badenweiler Marches und Stimme der Begeisterung den Führer, als er als erster dem Flugzeug entsteigt. Das Deutschlandlied erklingt. Dann begrüßt Reichsstatthalter General Ritter von Epp den Führer in einer bewegten Ansprache, in der er ihm den Dank für seine geschichtliche Tat ausspricht. In sein Siegelstimmchen die Massen jubelnd ein. Der Führer dankt. Dann klingen die Weisen des Kampfliedes der Bewegung zum Himmel empor. Unter Stürmen der Begeisterung schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen ab. Dann fest sich die lange Reihe der Wagen in Fahrt, an der Spitze die Wagen des Führers und seiner Begleitung. Und nun hebt eine triumphale Fahrt an, ein Ginzug, wie er selbst dem Führer in der We-

burgsstadt seiner Bewegung noch nicht bereitet worden war.

### Gedenken an der Feldherrnhalle

Von allen Häufern erlitten haben in den Nationalfarben, die Straßen selbst waren in frühen Abständen von Girlanden mit unzähligen Fahnen der Bewegung überdeckt. Kein Fenster, kein Balkon, die nicht von begeherten Menschen besetzt gewesen wären. Vor der Feldherrnhalle hält die Wagenkolonne an. Der Führer begibt sich in Begleitung des Stabschefs der SA, Ruge, zu dem Kolossal und legt einen riesigen Vorbezug für alle Teile Deutschlands nieder, während 16 Salutschüsse das Gedächtnis der gefallenen Kämpfer der Bewegung vom 9. November 1923 ehren. Das Deutschlandlied begleitet den Gedenktakt. Dann setzen sich die Wagen wieder in Bewegung. (Fortf. S. 3.)



Die Gedenkleier für unsere toten Helden in Berlin wurden zu einem nie erlebten, überwältigenden Ereignis. Links: Der Führer verläßt in Begleitung des Generalfeldmarschalls von Mackensen, des höchsten Vertreters der alten Armee, nach der Kranzniederlegung das Ehrenmal. Mitte: Blick auf die Ehrenloge und den Führer während der Gedenkleier in der Berliner Staatsoper. Rechts: Der Führer heilte persönlich auf dem Lustgarten die Ehrenkreuze an die Fahnen der alten Armee.



# Aufruf der Reichsregierung an die Nation

Sonnabend Nachmittag empfing Reichsminister Dr. Goebbels die Angehörigen der Berliner Zeitungen und die Vertreter der auswärtigen Presse und gab ihnen die folgende Erklärung der Reichsregierung mit anschließendem Geleitwort bekannt:

## „An das deutsche Volk!“

Als im November 1918 das deutsche Volk vertrauensvoll auf die in den 14 Punkten Wilsons gegebenen Zusicherungen — nach 41/2-jährigem ruhmvollem Widerstand in einem Kriege, dessen Anbruch es nie gewollt hatte, die Waffen streckte, glaubte es, nicht nur der gemäßigten Menschheit, sondern auch einer großen Idee an einen Frieden erwiesen zu haben. Selbst am schwersten Leidenden unter den Folgen dieses wahrhaftigen Kampfes, griffen die Millionen unseres Volkes gläubig nach dem Gedanken einer Neugestaltung der Völkerverhältnisse, die durch die Wölkung der Weltwirtschaft und diplomatischer Kabinetspolitik einerseits, sowie der internationalen Mittel des Krieges andererseits verdeckelt werden sollte. Die geschichtlich bittersten Folgen einer Niederlage erlittenen vielen Deutschen damit gerade als notwendigste Opfer, um einmal für immer die Welt von ähnlichen Schrecknissen zu erlösen.

## Wir glaubten an den Völkerbund...

Die Idee des Völkerbundes hat vielleicht in seiner Nation eine heißere Zustimmung erweckt als in der von allem irdischen Glück verlassenen Deutschen. Nur so war es verständlich, daß die in manchen geradezu sinnlosen Bedingungen der Verhängung jeder Wehrverweigerung und Wehrlosigkeit im deutschen Volke nicht nur angenommen, sondern von ihm auch erfüllt worden sind. Das deutsche Volk und insbesondere seine damaligen Regierungen waren überzeugt, daß durch die Erfüllung der im Verfallenen Vertrag vorgeschriebenen Entwehrensbedingungen ein sprechendes Zeugnis der Verwirklichung dieses Vertrages der Beginn einer internationalen allgemeinen Abrüstung eingeleitet und garantiert sein würde. Denn nur in einer solchen zweifeltlosen Erfüllung dieser geforderten Aufgaben des Vertrages konnte die moralische und vernünftige Berechtigung für eine Forderung liegen, die einseitig erteilt und durchgeführt zu einer ewigen Disziplinierung und damit Wiederverwirklichung einer großen Nation werden mußte.

## Vertragserfüllung bis zum Allerletzten

Damit aber könnte ein solcher Friedensvertrag niemals die Voraussetzung für eine wahrhafte innere Ausübung der Wehr und einer dadurch herbeigeführten Betätigung der Welt, sondern nur für die Aufrechterhaltung eines ewig mehrschwebenden Daseins sein. Deutschland hat die ihm auferlegten Abrüstungsverpflichtungen nach den Festhalten der internationalen Kontrollkommission erfüllt. Folgende machen die von dieser Kommission bekräftigten Arbeiten der Verhängung der wehrlichen Wehrkraft und ihrer Mittel:

- 59 897 Geschütze und Rohre
- 130 558 Maschinengewehre
- 31 470 Minenwerfer und Rohre
- 6 007 000 Gewehre und Karabiner
- 249 937 MG-Schiffe
- 28 901 Fahrzeuge
- 4 390 MW-Lafetten
- 38 750 000 Geschosse
- 16 550 000 Hand- und Gewehrgranaten
- 60 400 000 Infanterie-Mäntel
- 491 000 000 Handwaffenmunition
- 385 000 Tonnen Geschosshüllen
- 285 515 Tonnen Kartuschk-Patronenhülsen
- 37 600 Tonnen Pulver
- 79 500 Munitionsladungen
- 212 000 Fernsprecher
- 1 072 Klammernwerfer
- 31 Panzerzüge
- 59 Tanks
- 1 762 Beobachtungswagen
- 8 982 drablierte Stationen
- 1240 Feldbahndreier
- 2 199 Pontons
- 9817 Tonnen Ausrüstungsgüter für Soldaten

- 8 290 350 Saek Ausrüstungsgüter für Soldaten
- 7 300 Rifflin und Revolver
- 180 MG-Schiffen
- 21 fahrbare Werkstätten
- 12 Mot-Geschützwagen
- 64 000 Maschinengewehre
- 2 500 Maschinchen der ehemaligen Kriegsindustrie
- 8 000 Gewehrkräfte
- 15 714 Hand- und Bombenflugzeuge
- 27 757 Flugzeugmotoren
- Marine: Zertrümmerer, abgeworfenes, verfestetes oder ausgeleertes Kriegsschiffmaterial der Marine:
- 26 Großkampfschiffe
- 4 Kreuzerpanzer
- 19 Kleine Kreuzer
- 21 Schul- und Spezialschiffe
- 88 Torpedobote
- 315 U-Boote.

Ferner unterlag der Zertrümmerungspläne: Fahrzeuge aller Art, Gas Kampf, und zum Teil Gasfahrmittel, Treib- und Sprengmittel, Schmelzwerke, Mischereinrichtungen, Entfernungsmittel, Schallmeßgeräte, optische Geräte aller Art, Fernsprechanlagen, Feldbrunnengeräte, Felddrucker, Feldküchen, Verfallenen, Vieh- und Schlachtwagen, Stahlwerke, Munitionstransportmaterial, Form- und Spezialmaschinen der Kriegsindustrie, sowie Einbaumittel, Zeichnungen dazu, Flugzeug- und Luftschiffhallen usw.

## Die anderen rüsteten auf

Nach dieser geschichtlich beispiellosen Erfüllung eines Vertrages hatte das deutsche Volk ein Recht, die Einlösung der eingegangenen Verpflichtungen auch von der anderen Seite zu erwarten. Denn: 1. Deutschland hatte abgerüstet. 2. Im Friedensvertrag war ausdrücklich gefordert worden, daß Deutschland abgerüstet werden müßte, um damit die Voraussetzung für eine allgemeine Abrüstung zu schaffen, d. h.: Es war damit behauptet, daß nur in Deutschlands Abrüstung allein die Begründung für die Abrüstung der anderen Länder liege. 3. Das deutsche Volk war sowohl in seinen Regierungen als auch in seinen Parteien damals von einer Bestimmung erfüllt, die den passivität-demokratischen Idealen des Völkerbundes und seiner Grundsätze entsprach.

Während aber Deutschland als die Seite der Vertragsschließenden seine Verpflichtungen erfüllt hatte, unterblieb die Einlösung der Verpflichtung der zweiten Vertragsseite.

D. h.: Die hohen Vertragsschließenden der ehemaligen Siegerstaaten haben sich seitdem nicht von den Verpflichtungen des Verfallenen Vertrages gelöst.

## Wehrlos jeder Bedrohung ausgeliefert

Allein nicht genügend, daß jede Abrüstung in einem irgendwie mit der deutschen Waffenrüstung vergleichbaren Maße unterblieb, nein: es trat einmal ein Stillstand der Rüstungen ein, in dem Gegenteil, es wurde endlich die Ausführung einer ganzen Reihe von Staaten offensichtlich. Was im Kriege an neuen Zertrümmerungsmaschinen erfinden wurde, erhielt nunmehr im Frieden in methodisch-wissenschaftlicher Arbeit die letzte Vollendung. Auf dem Gebiete der Schaffung mächtiger Landpanzer sowohl als neuer Kampf- und Bombenmaschinen fanden unterbrochene und irdische Verbesserungen statt, neue Höhenbomben wurden konstruiert, neue Spreng-, Brand- und Gasbomben entwickelt.

Die Welt aber sollte seitdem wieder von Kriegsgelächter, als ob niemals ein Weltkrieg gewesen und ein Verfallener Vertrag geschlossen worden wäre. Inmitten dieser hochgerüsteten und sich immer mehr der modernsten motorisierten Kräfte bedienenden Kriegsmaschinen, die Deutschland ein mächtig leeres Raum, jeder Drohung und jeder Bedrohung jedes einzelnen wehrlos ausgeliefert. Das deutsche Volk erinnert sich des Unglücks und Leides von 15 Jahren wirtschaftlicher Verelendung, politischer und moralischer Demütigung.

## Unsere feste Verhandlungsbereitschaft

Es war daher verständlich, wenn Deutschland laut auf die Einlösung des Verfallenen auf Abrüstung der anderen Staaten zu drängen begann. Denn dies ist klar: Ein hundertjähriger Frieden würde die Welt nicht nur ertragen, sondern er müßte ihr nur von unermesslichem Segen sein. Eine hundertjährige Verelendung in Sieger und Besiegte aber erträgt sie nicht.

Die Empfindung über die moralische Verelendung und Notwendigkeit einer internationalen Abrüstung war aber nicht nur in

Deutschland, sondern auch innerhalb vieler anderer Völker lebendig. Aus dem Drängen dieser Kräfte entstanden die Verträge, auf dem Wege von Konferenzen eine Abrüstungsvereinbarung und damit eine internationale allgemeine Angleichung auf niedrigerem Niveau in die Wege leiten zu wollen.

So entstanden die ersten Vorkonferenzen internationaler Abrüstungsverträge, von denen wir als bedeutungsvollsten den Plan Mac Donalds in Erinnerung haben. Deutschland war bereit, diesen Plan anzunehmen und zur Grundlage von abzustimmenden Vereinbarungen zu machen. Er scheiterte an der Ablehnung durch andere Staaten und wurde endlich preisgegeben. Da unter solchen Umständen die dem deutschen Volke und Reich in der Dezembererklärung 1932 feierlich zugesicherte Gleichberechtigung keine Verwirklichung fand, sah sich die neue deutsche Reichsregierung als Trägerin der Ehre und der Lebensrechte des deutschen Volkes aufgerufen, noch weiterhin an solchen Konferenzen teilzunehmen um dem Völkerbund anzugehören.

## Minister Baldwin als Kronzeuge

Allein auch nach dem Verlassen Genfs war die deutsche Regierung demnach bereit, nicht nur Vorkonferenzen anderer Staaten zu unterstützen, sondern auch eine neue praktische Vorkonferenz zu machen. Sie übernahm dabei die von den anderen Staaten selbst geäußerte Auffassung, daß die Schaffung künftiger Abrüstung für die Zwecke des Annehmens ungeeignet und damit für die friedliche Verwirklichung unzulänglich sei.

Deutschland war daher bereit, die langandauernde Reichswehr nach dem Wunsch der anderen Staaten in eine turbinierende Armee zu verwandeln. Ihre Vorkonferenz vom Winter 1933/34 waren praktisch und durchführbar. Ihre Ablehnung sowohl als die endgültige Ablehnung der ähnlich gebildeten italienischen und englischen Entwürfe ließen aber darauf schließen, daß die Bereitschaft zu einer nachträglichen funktionsfähigen Erfüllung der Verfallenen Abrüstungsverpflichtungen auf der anderen Seite der Vertragspartner nicht mehr bestand.

Unter diesen Umständen sah sich die deutsche Regierung veranlaßt, von sich aus jene notwendigen Maßnahmen zu treffen, die eine Abwendung des eben unwürdigen wie letzten Endes bedrohlichen Zustandes der dem deutschen Reichslieferanten eines großen Volkes und Reiches gewährleisten konnte. Sie ging dabei von den besten Erwägungen aus, denen Minister Baldwin in seiner letzten Rede so wahren Ausdruck verlieh: „Ein Land, das nicht gewillt ist, die notwendigen Schritte



80 Fahnen der alten Armee ziehen im Parademarsch an dem Führer vor dem Ehrenmal vorbei. Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden fand der Vorbeimarsch der verschiedenen Ehrenabteilungen der Wehrmacht vor dem Führer statt. Unser Bild zeigt die alten ruhmbedeckten Fahnen, die hier am Führer vorübergetragen wurden.

# Das geht alle an — Raucher und Nichtraucher!

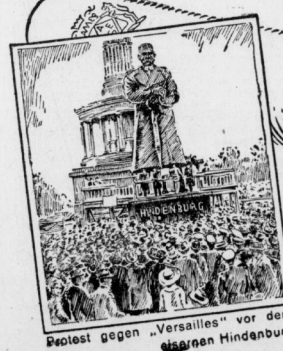
Der Raucher greift als Kenner natürlich der fachlichen Vorzüge wegen zu

# Eckstein

ohne Mdst., dick und rund, 3 1/3 Pf.

Nicht ohne Grund die meistbegehrte Marke!

Nichtraucher werden im Freundeskreise Eckstein-Raucher auffindig machen, die für sie mitsammeln. Weil das neue Sammelwerk „Die Nachkriegszeit 1918-1934“ so spannend, lehrreich u. in Wort u. Bild so anschaulich ist, sollte es in keiner Hausbücherei fehlen!



Reiztest gegen „Versailles“ vor dem großen Hindenburg





Ingsabend für Kleinrieder stattfinden. Den ersten Schulungsbeitrag hielt anschließend Schindler...

Aus dem Amtlichen Schulblatt für den Regierungsbezirk Merseburg

Durch die Niedereinführung der Zahlung des geistlichen Handbittels für notwendige Bauten für Volksschulzwecke...

Weiter wird im gleichen Amtsblatt auf die Abhaltung von Erziehungsfestungen...

In einem weiteren Rundschreiben weist der Regierungspräsident auf eine Verfügung vom 27. 2. 1935...

Die Aufnahme in das Jungvolk verfolgt grundsätzlich die gleiche Richtung...

Erster Gemeinschaftsabend des Frauenamtes der D.M.F. Merseburg

Am „Strandbischöfen“ veranstaltete am Sonntag das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront den ersten Gemeinschaftsabend...

Ein gefelliger Abend

Der Verein der Merseburger Gefelligstähler veranstaltete am Sonntag im „Schützenhaus“ einen gefelligen Abend...

Tag des Dankes - Tag der Treue

„Es ruhen die Toten dem Morgen entgegen“ / Gottesdienst im Dom zu Merseburg

Unter den feierlich-erhabenen Klängen des „In memoriam“ von Reinfelder zogen die Fahnen der vaterländischen Verbände in den Dom ein...

Wir denken an unsere Söhne, die als der Kampf entbrannt, Kraft, Mut und Jugendopfer gewiebt dem Vaterland...

Nach dem wichtigen Rede „Heut grüßen Sie den hohen Raum...“ Die Stürme wurde durch einen ergreifenden Wechselklang unterbrochen...

Abmarsch zum Ehrenmal

im Argentin. Auch hier verließ die Fete in an der die gefallenen Namen. Im ersten Umkreis herrschte die Männer den Ehrenplatz ab...

Pumper Trommelwirbel kündigte den Beginn des Heldegedenkens an. Der Trauermarsch der „Grotta“ Beethoven's von der F.D. Kasse...

„Kameraden! Ueberall an Gräbern und Ehrenmalen sammelt sich heute das deutsche Volk...

Heimat nicht wieder, und ihr alle erinnert euch heute an viele, die mit euch damals in Liebe und Treue verbunden waren...

Wir freuen uns, daß dieser Tag ausereichen ist zur Verannagung des Gedenkes der all-gemeinen Wehrpflicht...

Der Stolz von Leid, den der Krieg mit sich bringt, lehrt uns bedenken, warum buchten gerade wir unter bedrohlichen Umständen...

Mit dem Niederländischen Dankesfest sang die Feierkomitee aus. Nach dem Abmarsch der Fahnen ordnete Stabartenführer Wolf den

schaf Verstorbenen mit dem Gelübde, wie sie sich einzusetzen für Volk und Vaterland.

Dann gedachte Kreisleiter Diefel der bescheidenen Zeit, wo es schien, als seien die deutschen Frontkämpfer überzogen, der nicht wegrat, weil er das Erbte von Millionen Kameraden auf sich ruhen sah...

„Die gelbe Gefahr“

Vortrag des Klassenforschers Söhnner

Am „Innoli“ sprach am Sonntagabend der Klassenforscher Söhnner über das Thema „Japan von heute“...

Ueberall lernte Japan heutzutage von den Europäern. Aus ihrer Geschichte lernte es, daß sich nur Völkern mit starkem Geburtsüberfluß auf die Dauer behaupten können...

Im Kriegesfall braucht es keine Mode zu werden, solange es die Manufaktur besitzt. Es hat heute das moderne ausgerüstete Heer und die moderne Flotte der Welt...

Der Redner schloß mit der dringenden Bitte, sich dieses Problem zu Herzen zu nehmen; besonders die deutschen Frauen geht es an.

Reichsberufswettkampf beginnt

Mit klugem Spiel zogen heute morgen die jungen Prüflinge, die sich zur Teilnahme am Reichsberufswettkampf gemeldet haben...

Das Wetter für morgen

Eintrübung, vereinzelte Niederschläge. Durch Abdröhung des bisher kühlen Windes auf westliche Richtung...

Soldatenliebe - Soldatenliebe

Offene Singstunde im Schützenhaus. Am Sonntagabend fand im großen Saal des Schützenhauses eine öffentliche Singstunde unter dem Leitfaden: „Soldatenliebe - Soldatenliebe“...

Nach einem gemeinsamen Lied sprach der Vorsitzende des Gebietes Mittelrand, Hübner, Begrüßungsworte und wies auf die Bedeutung des Abends hin...

Selbengedenken entsprechend wurden Soldaten in Nationalfahnen gefungen, wobei das H.D.-Orchester das Einleben der Lieder erleichterte...

Neuer Feuerwehrrührer

Auf Grund des Weches über das Feuerlöschwesen vom 15. März 1933 ernannte der Landrat den Diplomingenieur Braun in Jena zum Kreisführer der Freiwilligen Feuerwehr in der Kreisfeuerwehr...

Ergebnis der Einopfammlung

Das vorläufige Ergebnis der geliebten Einopfammlung im Stadtkreis Merseburg stellt sich auf etwa 2800 RM.

Finanzierung der Gebäudeinstandsetzung

Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit ist damit zu rechnen, daß die Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden in vergrößertem Maße wieder aufgenommen werden...

Der Zinsfuß beträgt für den freibehaltenden Hausgenießer oder Mieter vierzehn Prozent p. a. zuzüglich der Wechselsteuerverlängerung soll mindestens ein Fünftel des

Neue Zeitschriften

Der Frühling der Gefallenen.

Professor Dr. Wittop, Freiburg im Breisgau, widmet zum Heldegedenktag den Gefallenen einen Artikel in der März-Nummer von Westermanns Monatsheften...

## Scheidungsfrage Cornwall

Kurzerklärung von Heinz Stegmann.

Der Anwalt Dr. Egidonius, dessen Büro mitten in der Nähe des großstädtischen Verfalls lag, zählte viele Prozesse nicht mehr. Das Besondere dabei war, daß er sich fast ausschließlich mit Scheidungen beschäftigte. Er war ein Mann, der sich nicht für die Klagen der Frauen und die entarteten Begehre trieben ihm die Klienten in Scharen zu. Heute freilich änderte er die Art eines solchen Falles und vor ihm lag, eine Frau gleichgültig räumend, Maximilian Cornwall, der viel unmaßstäbliche Klient, der belächelt wurde, daß er das Band der Ehe als Fest empfinden, hindernd, hemmend, ja unerträglich! Dr. Egidonius erklärte aus diesem Klienten gegenüber eine Pflicht, die er mehr als Mensch, weniger als geschäftlicher Scheidungsanwalt zu empfinden mochte. Der sonst nur seinen Kräfte dienende Jurist fragte nämlich Maximilian Cornwall, ob er sich der Tragweite seines Entschlusses auch vollkommen bewußt sei. Also er gab sich Rede und Beredede folgendenmaßen:

„Nicht die geringsten, Sie sind sich darüber im klaren, was eine Scheidung bedeutet?“

Cornwall nickte lächelnd, nicht etwa ähnelnd, vielmehr völlig einverstanden und mit einer gewissen Klinge.

„Sie wissen, daß Sie für den Rest Ihres Lebens allein zu sorgen verpflichtet werden?“

„Der Künftler ist dem Anwalt mit einer unwilligen Geste ins Wort.“

„Nicht, Herr Doktor, machen Sie es kurz, ich möchte ja Ihre Schuld auf mich, der Fall ist doch einfach, warum so viel Kram?“

„Sie erheben sich für die Zurück zu seinem Geschäft, pflichte sich den Zwischen von der Klage und sprach mit einer überraschenden Feierlichkeit.“

„Der Anwalt sagte ein wenig — sollte er sich vernehmen lassen?“

„Herr Doktor, macht meine Frau plötzlich Schwärmer?“

„Nicht die geringsten, Ihre Frau sieht Sie auf, aufrecht, sie hat unter meinen Augen, daß sie zwar nicht weiß, wie sie den Schwärmer ihres Schicksals überwinden werde, denn sie ist bei dem bereit, auf alle eisdichte Unterhütten zu verzichten, falls Sie diese tragweite und ungenug empfinden sollten.“

„Aber, aber?“

„Herr Cornwall, dieses ABER Ihrer arbeitsmühen Frau wollen Sie abschließen nicht auf, gleichgültig der Rechnung Ihres Prozesses einbringen. Ich verleihe darum das Protokoll für die nächste Woche, aber ich habe den Wunsch, vor der Scheidung mindestens fünf Minuten mit meinem Mann zu sprechen zu dürfen!“

„Fünf Minuten? Nicht länger?“

„Herr Cornwall, warum diese fünf Minuten? Wissen Sie, daß Ihre Frau im Nebenraum schon wartet?“

„Da schien es doch, als wollte der eben noch lächelnde Mann seine höhere Aufgabe verlieren; aber spielte er Theater? Cornwall flachte die Fuge von seiner Nase, seine Finger zitterten ein wenig bei jeder Verächtlichkeit, daß er seine beherrschenden Gedanken hatte, wurde dem menschlichen Anwalt offenbar. Darum mußte Dr. Egidonius die Schwäche seines Gegners sinken aus, als er fragte:

„Wollen Sie viele Worte vernehmen? Es hängt alles davon ab!“

„Der andere nickte eine halb verdrehte Zigarre zu hoch in den Nebelbogen, daß sie ansah wie eine kleine Trompete. Dann lupfte er sich mit dem Fingerring über die Stirn:

„Herr Doktor, ich habe Angst!“

Der Anwalt quälte dieses Geständnis mit einem Blick nach links, das Maximilian Cornwall sich gleich verbeferte:

„Mein, meine Antwort war falsch; ich habe keine Angst, tatsächlich bin ich ein Mann. Darum frage ich deutlich: Hat meine Frau eine Waise?“

„Jawohl, Herr Cornwall!“

Da freilich irrte der Künftler, vom Entschluß zurück, doch, inwiefern sich der Anwalt wieder liest in den ledernen Sessel zurück.

„Mein Vieber, sieben Jahre waren Sie verheiratet? Nun sieben Sie wenigstens in den letzten fünf Minuten mit, ich selber übernehme die Verantwortung für alle Folgerungen.“

„Nach dem Cornwall eine Antwort geben konnte, hatte der Scheidungsanwalt die Tischklinge bedrückt, und der einredende Altkleriker erhielt die Weisung, Frau Cornwall unverzüglich vorzuführen. Der Mann löste die Kette auf:

„Unmöglich — ich werde gehen!“

„Aber Dr. Egidonius hob die Schultern, als sie er zuckte, als liesse sich ganz und gar nicht mehr ändern.“

„Herr Cornwall, Sie haben dieses Schicksal erwählt. Sie haben den Prozeß beantragt, ich nur meine Pflicht; vielleicht wird Sie die Falschheit erminnen, daß nach Ablauf dieser

notwendigen fünf Minuten der erstbete Scheidungsbuch zu gut wie getrocknet ist.“

Der Anwalt hob Frau Cornwall hand schon in der Tür, gleich in Trauerkleidung, die Anker gefest, weiß Gott, dieses Geständnis gehörte einer Zudricker, ihrer Mund schien vom Nummer bezeichnet, und die Hände folgten sich wie bei einer Betenden. Dr. Egidonius ging und ließ die Tür hinter seinem Rücken. Cornwall war allein mit der Frau, die er zu zürchen eben noch vermehrte. Kein Geräusch zerbrach diese Stille, fast schien es, als habe der Anwalt selbst den Angestellten seines Büros befohlen, die Ausgänge im Nebenraum durch seine Schreckschaltapparate zu sperren. Maria Cornwall lächelte wie eine Witwe, der man loben den Sara aus dem Hause trug. Sie bewachte sich aus nicht, so daß der Gate das erste Wort ihnen mußte. Aber Maximilian Cornwall sprach in seiner Gerinnung nur kommende kurzgehebe Sätze der Selbstbestätigung:

„Maria, was diese Szene? Es ist doch alles einfach, ich bin ein Künstler und ein Künstler muß frei sein, warum noch länger dieses hässliche Komödientpiel? Wir sind ja gar nicht verheiratet, wir bilden es uns nur ein. Du liebst mich, auch ich selber gehöre dir nicht, du darfst mich nicht nennen, du magst mich verdammen, ich kann es verdienen, aber dich doch ein, dieser Zustand ist eine Qual!“

„Maria, was diese Szene? Es ist doch alles einfach, ich bin ein Künstler und ein Künstler muß frei sein, warum noch länger dieses hässliche Komödientpiel? Wir sind ja gar nicht verheiratet, wir bilden es uns nur ein. Du liebst mich, auch ich selber gehöre dir nicht, du darfst mich nicht nennen, du magst mich verdammen, ich kann es verdienen, aber dich doch ein, dieser Zustand ist eine Qual!“

„Maria, was diese Szene? Es ist doch alles einfach, ich bin ein Künstler und ein Künstler muß frei sein, warum noch länger dieses hässliche Komödientpiel? Wir sind ja gar nicht verheiratet, wir bilden es uns nur ein. Du liebst mich, auch ich selber gehöre dir nicht, du darfst mich nicht nennen, du magst mich verdammen, ich kann es verdienen, aber dich doch ein, dieser Zustand ist eine Qual!“

„Maria, was diese Szene? Es ist doch alles einfach, ich bin ein Künstler und ein Künstler muß frei sein, warum noch länger dieses hässliche Komödientpiel? Wir sind ja gar nicht verheiratet, wir bilden es uns nur ein. Du liebst mich, auch ich selber gehöre dir nicht, du darfst mich nicht nennen, du magst mich verdammen, ich kann es verdienen, aber dich doch ein, dieser Zustand ist eine Qual!“

„Maria, was diese Szene? Es ist doch alles einfach, ich bin ein Künstler und ein Künstler muß frei sein, warum noch länger dieses hässliche Komödientpiel? Wir sind ja gar nicht verheiratet, wir bilden es uns nur ein. Du liebst mich, auch ich selber gehöre dir nicht, du darfst mich nicht nennen, du magst mich verdammen, ich kann es verdienen, aber dich doch ein, dieser Zustand ist eine Qual!“

„Maria, was diese Szene? Es ist doch alles einfach, ich bin ein Künstler und ein Künstler muß frei sein, warum noch länger dieses hässliche Komödientpiel? Wir sind ja gar nicht verheiratet, wir bilden es uns nur ein. Du liebst mich, auch ich selber gehöre dir nicht, du darfst mich nicht nennen, du magst mich verdammen, ich kann es verdienen, aber dich doch ein, dieser Zustand ist eine Qual!“

## Die Fidschi-Inseln im Wandel der Zeiten

Der „Abel der Südländer“ / Die Ausrottung des Kannibalismus / Aus Menschenresten werden Fußballspieler

Ein ungewöhnlicher Weltreisender besuchte vor einigen Tagen die Fidschi-Inseln und gewann hier eine Reihe von Eindrücken, die uns ein deutlicheres Bild von den fremden Inseln geben, als wir es im allgemeinen zu haben pflegen.

Am der Stadt Suva befindet sich ein Museum, in dessen unterem Stockwerk eine Bibliothek eingerichtet ist, die nicht nur von Europäern, sondern auch von Eingeborenen viel besucht wird. Das Museum, das im oberen Stockwerk untergebracht ist, hat als einzige Ausfucht einen jungen Fidschianer, der Direktor des Museums oder ist Europäer, und zwar ein Landsmann, der natürlich die Fidschi-Inseln von Grund auf kennt.

In dem Museum befinden sich allerlei merkwürdige und interessante Gegenstände aus der Geschichte der Fidschi-Inseln, so zum Beispiel die Kränze, die die alten Könige der Fidschi-Inseln zu benutzen pflegten, aber auch Kränze und Gabeln, die beim Verzehren von Menschenfleisch benutzt wurden. Die Fidschianer kannten früher keine andere Art Fleisch als Menschenfleisch, denn die Kinder, Pferde und Schweine, die sie heute auf den Inseln züchten, sind erst durch die Europäer eingeführt worden. Die freigelegten Fidschianer verpeisen die Feinde, die sie erlagten hatten. Ein weiniger als einem halben Jahrhundert wurden die Kannibalen zu zivilisierten Menschen, die größtenteils zu geachteten Ackerbauern sind. Dabei waren von allen Weltländern die Fidschianer die wildsten und gefährlichsten, Kultur aber auch diejenige, die auf der höchsten Kulturstufe standen. Man kann sie mit einem Grund als den „Abel der Südländer“ bezeichnen.

Sie sind ein geborener Krieger, Ackerbau der Inseln und die Kreuze ihres Lebens. Sie betrachten sich nicht nur als Krieger, sondern sie machen mit ihren Kränzen, die sie als Ackerbauern, daß sie bis zu 300 Mann setzen konnten, 3000 nach fremden Inseln. Strandete ein Schiff

an den Fidschi-Inseln, so erlangte es der Bezeichnung „Abel“. Entweder wurden die Entdeckenden von den Sotien vertrieben oder sie wurden an Land geworfen und hier von den Fidschianern verzehret. Bei den Kriegen zwischen den Inseln, die die Fidschianer heute noch bisweilen vornehmen, wenn sie die Erlaubnis der Regierung zu bekommen, führen sie das Todesurteil aus, das jedem, der ihn hört, das Blut in den Adern erhartet. Wie diesem Schicksal holten sie ebenam zu dem tödlichen Schläge mit der Kränzeleite gegen den Feind aus.

Neben dem Kannibalismus aber gab es auf den Fidschi-Inseln ein künstlich kultiviertes Lebensformen. Das Königstum war dort im eigentlichen Sinne der Fidschi-Inseln, als unvollständig und unentwickelt. Die Inseln sind heute sehr große Menschen von dunkelbrauner Hautfarbe, mit breiter Nase und mächtiger Mahnhaut. Die Fidschianer waren bis anher noch sehr wild und roh, aber durch die Eingriffe der Europäer sind sie heute zu zivilisierten Menschen geworden. Sie sind heute sehr friedlich und freundlich, aber noch sehr wild und roh. Die Fidschianer sind heute zu zivilisierten Menschen geworden. Sie sind heute sehr friedlich und freundlich, aber noch sehr wild und roh.

Die Fidschianer waren bis anher noch sehr wild und roh, aber durch die Eingriffe der Europäer sind sie heute zu zivilisierten Menschen geworden. Sie sind heute sehr friedlich und freundlich, aber noch sehr wild und roh. Die Fidschianer sind heute zu zivilisierten Menschen geworden. Sie sind heute sehr friedlich und freundlich, aber noch sehr wild und roh.

Die Fidschianer waren bis anher noch sehr wild und roh, aber durch die Eingriffe der Europäer sind sie heute zu zivilisierten Menschen geworden. Sie sind heute sehr friedlich und freundlich, aber noch sehr wild und roh. Die Fidschianer sind heute zu zivilisierten Menschen geworden. Sie sind heute sehr friedlich und freundlich, aber noch sehr wild und roh.

Die Fidschianer waren bis anher noch sehr wild und roh, aber durch die Eingriffe der Europäer sind sie heute zu zivilisierten Menschen geworden. Sie sind heute sehr friedlich und freundlich, aber noch sehr wild und roh. Die Fidschianer sind heute zu zivilisierten Menschen geworden. Sie sind heute sehr friedlich und freundlich, aber noch sehr wild und roh.

Die Fidschianer waren bis anher noch sehr wild und roh, aber durch die Eingriffe der Europäer sind sie heute zu zivilisierten Menschen geworden. Sie sind heute sehr friedlich und freundlich, aber noch sehr wild und roh. Die Fidschianer sind heute zu zivilisierten Menschen geworden. Sie sind heute sehr friedlich und freundlich, aber noch sehr wild und roh.

## Was geschah am 18. März?

Vor 20 Jahren (1915): Schwere Niederlage der Alliierten vor den Dardanellen.  
Vor 87 Jahren (1848): Revolution in Berlin.  
Vor 122 Jahren (1813): Dichter Friedrich Schöberl in Wetzlar geboren.

Maria Cornwall hob jetzt den Kopf, und ihre Augen leuchteten sich unter dem schwarzen Schleiher. Für Gate hand hilflos im Raum, der Mann zitterte. Nun wartete er, was die kleinen Lippen Marias wohl offenbaren wollten. „Ach, nicht viel sagten Sie, nur dies eine, freilich schwer und leuzig.“

„Ich fühle ein Kind!“

„Der Anwalt Dr. Egidonius sah im Nebenraum auf die Uhr, aber aus dem fünf Minuten nicht mehr von der Frau. Maria Cornwall sprach in seiner Gerinnung nur kommende kurzgehebe Sätze der Selbstbestätigung:

„Maria, was diese Szene? Es ist doch alles einfach, ich bin ein Künstler und ein Künstler muß frei sein, warum noch länger dieses hässliche Komödientpiel? Wir sind ja gar nicht verheiratet, wir bilden es uns nur ein. Du liebst mich, auch ich selber gehöre dir nicht, du darfst mich nicht nennen, du magst mich verdammen, ich kann es verdienen, aber dich doch ein, dieser Zustand ist eine Qual!“

„Maria, was diese Szene? Es ist doch alles einfach, ich bin ein Künstler und ein Künstler muß frei sein, warum noch länger dieses hässliche Komödientpiel? Wir sind ja gar nicht verheiratet, wir bilden es uns nur ein. Du liebst mich, auch ich selber gehöre dir nicht, du darfst mich nicht nennen, du magst mich verdammen, ich kann es verdienen, aber dich doch ein, dieser Zustand ist eine Qual!“

## Frei Krause zu Hause

Ein Roman von Hans Herbst

18. Fortsetzung.

Gut war gar nicht zu Worte gekommen, aber das war auch nicht nötig gewesen, denn er war in mit dem seinen Schwärmer, der betroffenen Maßnahmen vollkommen einverstanden.

Am Sonntag würde er in alles genau erfahren.

Verdrieht ging er zum Strand, um den Seiten die Größe Venenos zu übermitteln.

Einmal wollte sie ziemlich enttäuscht, als sie fragte, daß er Verlobter erst am Sonntag kommen würde.

Aber schließlich tröstete sie sich mit dem Gedanken, daß sie in einigen Wochen für immer mit Venno vereint sein würde.

Frei Krause hatte den zufälligen Schwärmer Krause nur ganz flüchtig kennengelernt, aber insofern, der Mann gefiel ihm nicht.

Er konnte sich keine Rechenschaft geben über die Antipathie, die ihm der immer elegante Mann einflößte, aber sein gefundener Instinkt ließ ihn, daß dieser nicht nur aus dem G. neuelle Krause geschick und gefund hatte, war also ein Schwärmer, denn diese übertrieben gelegende Frau, mit der er in seiner Wohnung verlobt war, stand bestimmt mit ihm in einem intimen Verhältnis. Darüber war sich Frei Krause klar, schon die Art, wie sie mit ihrem Krause während des Eintritts in das Haus geschickert hatte, ließ ihn das erkennen.

Erich hatte nicht über ihn, für seinen einmal gewordenen Verdacht noch kräftiger Beweise zu

Wart in Verbindung gekommen war, einen sehr ähnlichen Eindruck gemacht.

Und doch hatte er ein Mißtrauen gegen den eleganten Menschen.

Als Erich mit seinem Auto am Samstagabend durch die Liebenburger Straße fuhr, bemerkte er beim Überholen eines anderen Autos den ihm bekannten Wagen des Banddirektors.

Ein schneller Blick in den Fond des Wagens ließ ihn nicht außer Acht lassen, daß es tatsächlich Venno Sadowitsch war, der vor einem Hause hielt, einer sehr eleganten, übertrieben gekleideten Dame aus dem Auto half und mit ihr im Dansfuß verstand.

Er schenkte harmlos an dem Hause vorbei. Ein Blick auf die Hausnummer überzeugte ihn, daß es sich tatsächlich vor der Wohnung des Banddirektors handelte, die in der ersten Etage des Liebenburger Hauses lag.

Wenn ihn nicht alles täuschte, so war sein Argwohn, der er schon immer gegen diesen Menschen, der ihm unwillkürlich war, heute, berechtigt. Venno Sadowitsch, der in der Mühle des Liebenburger Hauses in die heimliche Krause geschick und gefund hatte, war also ein Schwärmer, denn diese übertrieben gelegende Frau, mit der er in seiner Wohnung verlobt war, stand bestimmt mit ihm in einem intimen Verhältnis. Darüber war sich Frei Krause klar, schon die Art, wie sie mit ihrem Krause während des Eintritts in das Haus geschickert hatte, ließ ihn das erkennen.

Erich hatte nicht über ihn, für seinen einmal gewordenen Verdacht noch kräftiger Beweise zu

erbringen, denn das im Interesse der ihm nunmehr befreiten Familie Krause etwas getan werden mußte, fand für ihn, verführte er aber wenig Lust. Der Banddirektor, der ihn ja kannte, hätte sicher Verdacht geschöpft, wenn er sich von ihm beobachtet hätte.

Nun, das überließ er lieber einem künftigen Bandmann, am besten dem Privatier, der sich zum ersten Mal seit er schon einige Male im Anspruch genommen hatte.

Kurz entschlossen betrat er sein Auto und fuhr nach der Kanthof, wo Hirtelmann sein Büro hatte.

Erich hatte Glück, der Detektiv war noch ausen.

„Nun, noch so spät, Herr Doktor?“ sagte Hirtelmann erlähmt, als Erich sein Zimmer betrat.

„Ja, ich habe eine Aufgabe für Sie, Herr Hirtelmann“, erwiderte Erich. „Eine große Sache, nur eine Beobachtung, die Sie gar nicht persönlich auszuführen brauchen. Ich werde vollkommen, wenn ich einer Ihrer Angestellten an die Ferien der zu beobachtenden Person, die ich Ihnen jetzt näher beschreiben werde, heißt und Bericht erstattet. Also hören Sie zu, Herr Hirtelmann!“

Er gab eine vollkommenen Personalbeschreibung von Venno und seiner Begleiterin. Hirtelmann notierte alles genau und verpackte die Beobachtung sofort auszuführen zu lassen.

Erich empfahl sich und fuhr nach Hause.

Gegen 11 Uhr erhielt er Hirtelmanns Anruf. Der Detektiv berichtete:

Der Bewachte hat gegen 10 Uhr in Begleitung von der Ihnen geschilderten Dame das Haus verlassen und ist mit ihr zum Zettiner Bahnhof gefahren. In seinem Auto. Er hat eine rotbraune feinerer Klasse nach Alfeld gekauft. Sie sind sehr artig miteinander, wobei er beobachtet, wie sie ihrem Gatten von Zeit zu Zeit Vorwürfe macht, die er durch zärtliche Handrücke zu beschwichtigen vermag. Ich

habe Anweisung gegeben, ihr zu folgen, da sie anscheinend zurückbleibt. Eine Beobachtung Sadowitsch in Alfeld ist wohl nicht möglich.“

„Nun, Herr Hirtelmann, ich habe eine Aufgabe für Sie, Herr Hirtelmann“, erwiderte Erich. „Eine große Sache, nur eine Beobachtung, die Sie gar nicht persönlich auszuführen brauchen. Ich werde vollkommen, wenn ich einer Ihrer Angestellten an die Ferien der zu beobachtenden Person, die ich Ihnen jetzt näher beschreiben werde, heißt und Bericht erstattet. Also hören Sie zu, Herr Hirtelmann!“

„Ja, ich habe eine Aufgabe für Sie, Herr Hirtelmann“, erwiderte Erich. „Eine große Sache, nur eine Beobachtung, die Sie gar nicht persönlich auszuführen brauchen. Ich werde vollkommen, wenn ich einer Ihrer Angestellten an die Ferien der zu beobachtenden Person, die ich Ihnen jetzt näher beschreiben werde, heißt und Bericht erstattet. Also hören Sie zu, Herr Hirtelmann!“

„Ja, ich habe eine Aufgabe für Sie, Herr Hirtelmann“, erwiderte Erich. „Eine große Sache, nur eine Beobachtung, die Sie gar nicht persönlich auszuführen brauchen. Ich werde vollkommen, wenn ich einer Ihrer Angestellten an die Ferien der zu beobachtenden Person, die ich Ihnen jetzt näher beschreiben werde, heißt und Bericht erstattet. Also hören Sie zu, Herr Hirtelmann!“

„Ja, ich habe eine Aufgabe für Sie, Herr Hirtelmann“, erwiderte Erich. „Eine große Sache, nur eine Beobachtung, die Sie gar nicht persönlich auszuführen brauchen. Ich werde vollkommen, wenn ich einer Ihrer Angestellten an die Ferien der zu beobachtenden Person, die ich Ihnen jetzt näher beschreiben werde, heißt und Bericht erstattet. Also hören Sie zu, Herr Hirtelmann!“

„Ja, ich habe eine Aufgabe für Sie, Herr Hirtelmann“, erwiderte Erich. „Eine große Sache, nur eine Beobachtung, die Sie gar nicht persönlich auszuführen brauchen. Ich werde vollkommen, wenn ich einer Ihrer Angestellten an die Ferien der zu beobachtenden Person, die ich Ihnen jetzt näher beschreiben werde, heißt und Bericht erstattet. Also hören Sie zu, Herr Hirtelmann!“

„Ja, ich habe eine Aufgabe für Sie, Herr Hirtelmann“, erwiderte Erich. „Eine große Sache, nur eine Beobachtung, die Sie gar nicht persönlich auszuführen brauchen. Ich werde vollkommen, wenn ich einer Ihrer Angestellten an die Ferien der zu beobachtenden Person, die ich Ihnen jetzt näher beschreiben werde, heißt und Bericht erstattet. Also hören Sie zu, Herr Hirtelmann!“

„Ja, ich habe eine Aufgabe für Sie, Herr Hirtelmann“, erwiderte Erich. „Eine große Sache, nur eine Beobachtung, die Sie gar nicht persönlich auszuführen brauchen. Ich werde vollkommen, wenn ich einer Ihrer Angestellten an die Ferien der zu beobachtenden Person, die ich Ihnen jetzt näher beschreiben werde, heißt und Bericht erstattet. Also hören Sie zu, Herr Hirtelmann!“

„Ja, ich habe eine Aufgabe für Sie, Herr Hirtelmann“, erwiderte Erich. „Eine große Sache, nur eine Beobachtung, die Sie gar nicht persönlich auszuführen brauchen. Ich werde vollkommen, wenn ich einer Ihrer Angestellten an die Ferien der zu beobachtenden Person, die ich Ihnen jetzt näher beschreiben werde, heißt und Bericht erstattet. Also hören Sie zu, Herr Hirtelmann!“

„Ja, ich habe eine Aufgabe für Sie, Herr Hirtelmann“, erwiderte Erich. „Eine große Sache, nur eine Beobachtung, die Sie gar nicht persönlich auszuführen brauchen. Ich werde vollkommen, wenn ich einer Ihrer Angestellten an die Ferien der zu beobachtenden Person, die ich Ihnen jetzt näher beschreiben werde, heißt und Bericht erstattet. Also hören Sie zu, Herr Hirtelmann!“

### Wohnkomfort der Höhlenmenschen

Umweit von Branitscha in Serbien, in den Tiefen des Morobereges hat Prof. Hromek, einer der glücklichen Höhlenforscher dieser Gebiete eine Höhle entdeckt, von denen eine andere festsitzt, daß sie verschobene Zeiten und Kulturzustände hindurch bewohnt waren. Dabei stellte Prof. Hromek fest, daß die sogenannte Höhlenkultur, von der man heute bei uns jedoch viel weiß, keineswegs eine neue Entdeckung ist.

Diese Ueberzeugung drängte sich ihm auf, je tiefer er in das Geheimnis dieser Höhlen eindringt. Die Wohnungen — also die Höhlen — waren alle so angelegt, daß sie eigentlich eine ideale Unterkunft boten, für die man sich schon mit einem Nachbarn, der sich neidisch näherte, schlafen konnte. Jemand sagte überhaupt, die damaligen Grundstücksverwalter hätten gewiß damals auch schon angesetzt: „Große nette Räume, vorzüglich geheizt, letzter Komfort, fließendes Wasser in allen Räumen“. Das ist eigentlich nach den Berichten des Belgrader Professors nicht einmal übertrieben.

Denn die Höhlen sind wirklich in fast allen Fällen große, weite Hallen, mit guter Zirkulation, aber ohne Zugluft. Die Eingänge sind fast senkrecht und somit normalerweise ganz und gar trocken. Das fließende Wasser wurde aber in allen Höhlen gefunden. Wo es in der Tiefe der Höhlen nicht zu gefunden wurde, hatten die Bewohner der Höhlen ganz offensichtlich so lange gelebt, bis sie auf eine Quelle stießen und diese dann in mühsamer Arbeit freigelegt, damit sie nicht zu verdursten brauchten, wenn sie zum Beispiel gemauert waren, lange Zeit aus irgendwelchen Gründen in den Höhlen zu verweilen.

Nur diese Zeit wurden dann auch offenbar die Vorratskammern ganz in der Tiefe der letzten Halle angelegt. Die Feeder und Wälder ringsum lieferten genug Früchte, solange man nicht gerade mit irgendeinem Gegner Krieg spielte. War es aber erst einmal soweit, dann ging es hart auf hart. Der scharfe Pfeilspitzen war so rasch von innen geschossen, so daß man den Gegner nur ausdauern konnte. Immer konnte es dann wohl aben, aber nie Dusk — dank der abendlichen „Wohnkultur“, die fließendes Wasser in allen Räumen sicherte und verlangte. Dafür ist das alles aber auch schon fast 100 000 Jahre her.

### Hoppel-Poppel

Ein Geschichtchen, das wahr sein könnte. Aus irgendwelchen, für alle Zeiten im Duen des unterirdischen Stadtsarates sichummernenden Gründen, war der, im übrigen wohlgenährte und auch sonst durchaus tüchtige Banddirektor X. als für die Front nicht brauchbar in seiner Eigenschaft als Regimentsführer zum Kommando eines Gefregatengeneräls im Duen bestimmt worden. Er verließ seinen antretenden Dienst mit der ihm eigentümlichen Gemütsartigkeit, aber da es ihm an der nötigen Körperbewegung mangelte, pflegte er abends nur leichte Sport zu tun zu nehmen.

Das war zur rechten Zeit, als die Lebensmittel bereits knapper wurden, und man nicht immer auf den ersten Blick erraten konnte, was die wohlgenährten Duenen in ihren unheimlichen Behältern darnehten hatten. Deswegen hatte er sich als abendliches Vergnügen Hoppel-Poppel erwählt, woran nicht viel zu verkommen ist.

Das Lager befand sich umweit einer kleinen

Stadt, die gleichzeitig ein großes Zivilkommando beherbergte, weshalb sich das einzige Hotel am Plage den Rang eines Kaisers ohne weitere Umstände zugelegt hatte.

Eines Tages nun begab sich ein Befehlshaber Kommandant auf den lang ersehnten Urlaub, so seiner ihm freigegebenen jungen Frau, jedoch nicht ohne sich vorher für die lange Bahnfahrt mit einem reichlichen Gefährt Hoppel-Poppel gefährt zu haben.

Eines Tages nun begab sich ein Befehlshaber Kommandant auf den lang ersehnten Urlaub, so seiner ihm freigegebenen jungen Frau, jedoch nicht ohne sich vorher für die lange Bahnfahrt mit einem reichlichen Gefährt Hoppel-Poppel gefährt zu haben.

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

In der englischen Marine war damals auch das Tauschen sehr beliebt. Regelmäßig Wettkämpfe wurden zwischen den Truppendiensten abgehalten, wobei ganze Regimenter als Teilnehmer dabei waren. Den längsten Kampf trugen einmals zwei Kompanien aus, die zwei Stunden und 41 Minuten dauerten, bis der Sieger feststand. Wettkämpfe zwischen Menschen und Pferden waren früher in England, dem Land des Sportes, keine Seltenheit. Im Londoner Crystal-Palast wurde noch im Jahre 1924 ein solches Wettkampfen ausgetragen; es zeigte sich, daß der Mensch ausdauernder war. An sechs Tagen untereinander liefen Pferd und Mensch um die Wette. Der Däner Hart legte 34 englische Meilen zurück, das Pferd blieb mit acht Wellen im Rücken und in dem Werk von infolge einer Wunde ein Auge verloren. Es wurde eine Veranstaltung mit großem Krach, so daß sich selbst die Amerikaner vor einer Wiederholung scheuten. Immerhin legte der Sieger namens Littlewood 623 Meilen zurück.

### Rekorde einst und jetzt

Menschliche Höchstleistungen, die früher bestaunt wurden / Bakterien als widerstandsfähige Lebewesen

Es ist das Wesen des Sportes, daß der Ausübende nach Höchstleistungen strebt. Das war früher so, das ergibt sich auch heute noch im Gebirge des Sportplatzes. Aber immer ist es das Schicksal des Rekordes, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

Das war zur rechten Zeit, als die Lebensmittel bereits knapper wurden, und man nicht immer auf den ersten Blick erraten konnte, was die wohlgenährten Duenen in ihren unheimlichen Behältern darnehten hatten. Deswegen hatte er sich als abendliches Vergnügen Hoppel-Poppel erwählt, woran nicht viel zu verkommen ist.

Das Lager befand sich umweit einer kleinen

Stad, die gleichzeitig ein großes Zivilkommando beherbergte, weshalb sich das einzige Hotel am Plage den Rang eines Kaisers ohne weitere Umstände zugelegt hatte.

Eines Tages nun begab sich ein Befehlshaber Kommandant auf den lang ersehnten Urlaub, so seiner ihm freigegebenen jungen Frau, jedoch nicht ohne sich vorher für die lange Bahnfahrt mit einem reichlichen Gefährt Hoppel-Poppel gefährt zu haben.

Eines Tages nun begab sich ein Befehlshaber Kommandant auf den lang ersehnten Urlaub, so seiner ihm freigegebenen jungen Frau, jedoch nicht ohne sich vorher für die lange Bahnfahrt mit einem reichlichen Gefährt Hoppel-Poppel gefährt zu haben.

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

In der englischen Marine war damals auch das Tauschen sehr beliebt. Regelmäßig Wettkämpfe wurden zwischen den Truppendiensten abgehalten, wobei ganze Regimenter als Teilnehmer dabei waren. Den längsten Kampf trugen einmals zwei Kompanien aus, die zwei Stunden und 41 Minuten dauerten, bis der Sieger feststand. Wettkämpfe zwischen Menschen und Pferden waren früher in England, dem Land des Sportes, keine Seltenheit. Im Londoner Crystal-Palast wurde noch im Jahre 1924 ein solches Wettkampfen ausgetragen; es zeigte sich, daß der Mensch ausdauernder war. An sechs Tagen untereinander liefen Pferd und Mensch um die Wette. Der Däner Hart legte 34 englische Meilen zurück, das Pferd blieb mit acht Wellen im Rücken und in dem Werk von infolge einer Wunde ein Auge verloren. Es wurde eine Veranstaltung mit großem Krach, so daß sich selbst die Amerikaner vor einer Wiederholung scheuten. Immerhin legte der Sieger namens Littlewood 623 Meilen zurück.

### Die Matratze im Festzug

Der Festzug, bei dem die Matratze von jungen Mädchen herumgetragen wird, ist natürlich der Brautzeit am nächsten. Die Brautzeit ist die schönste Brautzeit, die man haben kann. Das ganze Brautpaar wird, ähnlich wie bei uns in manchen Gegenden, auch noch das Bettchen selbst, der Braut von an Hand mitgebracht. Sie selbst hat es sich in feinsten Arbeit herstellt, die feine Brautzeit, die man haben kann. Das ganze Brautpaar wird, ähnlich wie bei uns in manchen Gegenden, auch noch das Bettchen selbst, der Braut von an Hand mitgebracht. Sie selbst hat es sich in feinsten Arbeit herstellt, die feine Brautzeit, die man haben kann.

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

### Kreuzworträtsel

Das war zur rechten Zeit, als die Lebensmittel bereits knapper wurden, und man nicht immer auf den ersten Blick erraten konnte, was die wohlgenährten Duenen in ihren unheimlichen Behältern darnehten hatten. Deswegen hatte er sich als abendliches Vergnügen Hoppel-Poppel erwählt, woran nicht viel zu verkommen ist.

Das Lager befand sich umweit einer kleinen

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

### Der Fallstrickmännchen

Der Fallstrickmännchen war eben glücklich auf der Erde angelangt und war glücklich von einer Seite von der anderen umringt. Ein Herr bestimmte ihm mit Krachen.

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

### Quadraträtsel

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

Das war zur rechten Zeit, als die Lebensmittel bereits knapper wurden, und man nicht immer auf den ersten Blick erraten konnte, was die wohlgenährten Duenen in ihren unheimlichen Behältern darnehten hatten. Deswegen hatte er sich als abendliches Vergnügen Hoppel-Poppel erwählt, woran nicht viel zu verkommen ist.

Das Lager befand sich umweit einer kleinen

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.

Das ist das Schicksal des Hoppel-Poppel, überholt zu werden. In England galoppierte vor dem Hoppel-Poppel ein Pferd in den Kutschen aufzukommen. Nun war eine Höhlenkulturstellung aufgestellt, so wurde sie auch ihnen überboten. Bis schließlich ein Mann namens Dobrilla in Daburth 1913 es fertig bekam, die beiden Pferde 137 Stunden lang zu schwingen. Die beiden Pferde waren in aller Öffentlichkeit vor sich, man machte eine Bühnenabstellung daraus, bei der vor allem Nichter nicht fehlen durfte. Von Zeit zu Zeit wurden den Akteuren flüssige Nahrungsmittel eingeschenkt, doch das Schwingen der Reulen durfte nicht unterbrochen werden. Unter den Akteuren war der Sergeant Philipps berüchtigt, der 68 Stunden lang die Reulen schwingen konnte und auch mit einem 12,5 Pfund schweren Hammer über 25 Stunden lang umging, eine Leistung, die bis heute noch unübertroffen blieb.





Voller Erfolg der Zinssenkung  
99,4 Prozent stimmen zu

Das Anbot auf Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen gemäß Gesetz vom 27. Februar 1935 ist nach den bis heute vorliegenden Erfahrungen in dem im Gesetz vorgeschriebenen Zeit von inländischen Gläubigern in Höhe von nur wenig mehr als 12 1/2 Millionen Reichsmark abgenommen worden. Das ist ein Beweis dafür, dass unter der Zinsermäßigung fast überall ein Einverständnis besteht. Nur ein Anbot auf Zinsermäßigung ist demnach ein voller Erfolg beschieden.

Weitere Steuererleichterungen  
Richtlinien für Einkommen- und Körperschaftsteuer

Die letzten bekanntgegebenen Steuerermäßigungs-Maßnahmen für die Einkommen- und Körperschaftsteuer enthalten neben umfangreichen Erklärungen und Anmerkungen für jeden Steuerzahler von größter Wichtigkeit sind, auch eine Reihe von weiteren Steuererleichterungen, die durch die jüngsten gesetzlichen Bestimmungen hinausgehen. Das gilt insbesondere für die Aussetzung des § 33 des Einkommensteuergesetzes über die Veranlassung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse. Unter anderem wird in den Veranlassungs-Maßnahmen angedeutet, daß es für die Entscheidung der Frage, ob ein Steuerpflichtiger durch den Unterhalt bzw. die Unterhaltung bedürftiger Angehöriger außerordentlich belastet ist, unerheblich ist, ob der Unterhalt auf fremde Leistungen beruht, oder ob ohne eine solche aus Mitteln der Verwandten freiwillig gewährt wird. Die Aufwendungen des Unterhaltsgewährers werden nur insoweit berücksichtigt, als sie unter Beachtung der Grundsätze des Unterhalts als empfindbarer notwendig und angemessen sind. Wenn einem bedürftigen Angehörigen der volle Unterhalt gewährt wird, so können die Kosten des Lebensunterhalts je nach den Verhältnissen mit bis zu achtzig Prozent monatlich eingenommen werden, wenn der Unterhalt durch Aufnahme in den eigenen Haushalt erfolgt. Auf diesen Betrag sind zur Ermittlung der Befreiung des Unterhaltsgewährers die eigenen Einkünfte des Unterhaltsgewährers anzurechnen. Zu den Mitteln, in denen der Unterhaltsgewährer zum Aushalten des Unterhaltsgewährers befreit ist, die durch ihn etwa geleistete Haushaltsanteile auf den Wert des Unterhalts nicht anzurechnen. Als Einkünfte des Unterhaltsgewährers sind insbesondere auch die Einkünfte aus dem Vermögen zu berücksichtigen, die sich aus derartigen Anwendungen des Einkommensteuergesetzes ergeben. Bei der Anwendung des § 33, insbesondere auch bei der Anwendung von Unterlagen und Nachweisen, soll in keinem Falle feindlich verfahren werden. Soweit die ermittelten Einkünfte über das geltende Einkommen hinausgehen, soll, wie mit der Höhe der Einkünfte zu verfahren ist, eine entsprechende Abmilderung angedeutet werden.

Keine Rechtsberatung durch die NS.-Hago.

Auf Veranlassung des Amtes für Rechtsbetreuung des deutschen Volkes im Reichsrechtsamt der NSDAP hat das Hauptamt NSDAP des Reichsorganisationsleiters an

alle Dienststellen und politischen Leiter der NSDAP das nachstehende Schreiben an die Handreichenden erlassen: „Im Einkommen mit dem Reichsrechtsamt der NSDAP wird darauf hingewiesen, daß alle Dienststellen und politischen Leiter der NSDAP sich jeden Eingriffes in die ordentliche Rechtspflege, insbesondere die förmliche oder mündliche Beratung von Mitgliedern und Nichtmitgliedern in privaten Rechtsangelegenheiten zu enthalten haben. Etwa bestehende Beratungs-

und Rechtsdienststellen sind sofort aufzuheben. Alle Vollstreckungen, die bei einer Dienststelle oder einem politischen Leiter der NSDAP oder in einer persönlichen Angelegenheit um Rechtsaufkunft, Beratung oder Vertretung bitten, sind, soweit sie unbefristet sind, als die örtliche zuständige parteiamtliche Rechtsdienststelle zu verzeichnen, von der sofort unbefristet Vollstreckungen durch fachlich vorbereitete Rechtsmänner telefonische Ehrenamtliche Rechtsbetreuung gewährt wird.“

Regionaler Aufbau vollendet.

Zwei Wirtschaftskammern für Mitteldeutschland gebildet

Auf Grund des Paragraphen 2 des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 ist im Einkommen mit dem Reichsrechtsamt der NSDAP die Bildung der Wirtschaftskammern für Mitteldeutschland im Sinne der Paragraphen 3 und 3b des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft vom 27. November 1934 die durch Paragraph 1 der Durchführungsverordnung zum Gesetz der über Neubildung der Arbeit vom 15. Juni 1933 und durch die neue Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 15. Februar bestimmte Bezirke. Für diese Wirtschaftskammern werden Wirtschaftskammern gemäß Abschnitt 8 der Verordnung vom 27. November gebildet. Für die Bezirke Niederelbe, Mittlere Elbe, Oberelbe und Ostelbe werden je zwei Wirtschaftskammern gebildet, für die übrigen Wirtschaftskammern Thüringen, Sachsen, Brandenburg, Pommern, Nordmark, Rheinland, Hessen, Baden, Bayern und Schwabenland je eine Wirtschaftskammer. Für Mitteldeutschland befindet sich die Wirtschaftskammer in Magdeburg (Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Magdeburg Kaiser Wilhelm Abol Fahrhölzl) und die zweite in Weimar (Vizepräsident Dr. St. Thiel).

Wirtschaftskammer federführend bei Verhandlungen mit zentralen Stellen seit wird.

Anföhrer bedeutet die bezirksweise Zusammenfassung und eine Vereinfachung der Arbeit, die interessierte Wirtschaft gefüllt, aus der zentralen Stelle, während in Zukunft im allgemeinen in gemeinsamen regionalen Aufgaben und gemeinsam vorgegangen werden kann, ohne daß selbstverständlich Sondermaßnahmen, Sonderausstattungen, Sonderkammern damit in den Vordergrund gedrängt werden sollen.

Die Deutsche Industrie und Handelskammer als führende Spitze der Handelskammern bleibt auch als Arbeitsgemeinschaft bestehen, die Zweige sämtlicher bezirkslicher Organisationen bildet, die Wirtschaftskammern. Im übrigen ist hervorzuheben, daß der Wirtschaftskammer nicht nur Industrie, Handel, Banken, Gewerbe, sondern auch der Reichsverband angehören wird.

Erlaubnis für Automaten.

Die Reichswirtschaftskammer hat zur Frage des Warenverkaufs aus Automaten eine interessante Entscheidung gefällt, aus der sich ergibt, daß in bestimmten Fällen für die Anbringung von Warenautomaten die Einzelhandels-Erlaubnispflicht erforderlich ist, daß also die Bestimmungen des Einzelhandels-Erlaubnisgesetzes auch für Wirtschaftskammern herangezogen werden können. Ein Antikaffepostkarten-Verlag hatte die Absicht, an Postämtern und anderen öffentlichen Automaten auszugeben, die Antikaffepostkarten abzugeben. Die Wirtschaftskammer hat sich darüber abgesehen, um den Zweck des Automatengesetzes, Automaten als „Verkaufsstellen, in denen Waren feilgehalten werden“, anzusehen und dabei unter das Einzelhandels-Erlaubnisgesetz fallen. Hierin bemerkt die Reichswirtschaftskammer, daß Warenautomaten nach der übereinstimmenden Praxis der Rechtsprechung von jeher als offene Verkaufsstellen im Sinne der Einzelhandels-Erlaubnisverordnung zu betrachten sind, die den Bestimmungen des Einzelhandels-Erlaubnisgesetzes unterliegen. Die Wirtschaftskammer hat sich demnach für die Erlaubnispflicht entschieden.

Berliner Sonnabend-Börse

Am Berliner Sonnabend-Börse wurde sich ein freundliche Stimmung geltend, allerdings war die Stimmung nicht so günstig, wie die Kursbewegung weiter ungeliebte, aber im Zusammenhang mit neuerdings Braunkohlenwerte, Farben Aktien und Zelleisen fieden durch erhöhte Kurssteigerungen auf, jedoch nicht über die Hälfte der gestiegenen, das ganze Daimler bei erhöhten Kurssteigerungen. Am Montag an nur 9000 gegen 15000 3/4. Anfangsmarkt am Freitag schwächer. Eine Entlastung herrschte die Zinsbewegung, während der Zinsbewegung, deren Schritt verläuft nach nicht nur Notierung kommen konnten. Die Kurssteigerung lautet 5-6 Proz. niedriger.

Mitteldeutsche Börse

Zum Wochenanfang blieb die Grundstimmung am Aktienmarkt weiter bei mehrprozentigen Kursrückgängen in einzelnen Zweigen, während der Notierungswert waren bei teilweise lebhafteren Umsätzen Ausbesserungen festzustellen.

Zollfreie Einfuhr von Schweinelebern.

Am Grund einer im Reichsanzeiger vom 16. März 1935 veröffentlichten Verordnung ist bis 15. Juni 1935 die Einfuhr von Schweinelebern in matrikulierter Verbindung mit geschlachteten Schweinen oder Zungen frisch oder gepulvert (einzelnen) bei einem Gewicht von Einzelstücken nicht mehr als 200 Gramm zollfrei. Durch diese Maßnahme soll einmal die Versorgung der Bevölkerung mit billiger Schweineleber gefördert werden. Außerdem sind nur bei der Berechnung bestimmter Zölle die bei den Schweinelebern enthaltenen Anteile auf eine ausreichende Einfuhr an Schweinefleisch. Diese Einfuhr ist aber im Interesse der Schweineleber einseitig zu berücksichtigen zu angemessenen Preisen. Da der Genuss von Schweineleber mit Eintritt der mütterlichen Höchstzeit fortzuführen, war es erforderlich, die neue Verordnung für die Einfuhr von Lebern auf die Zeit bis zum 15. Juni 1935 zu beschränken.

Berliner amtliche Devisenkurse

Table with columns for currency types (Dollar, Pfund Sterling, etc.) and exchange rates. Includes sub-tables for Gold and Silver.

Magdeburg, 16. März. Zuckermarkt.

Leinwand... Zuckermarkt... Preise für Zucker...

Berlin 18. März. Elektrizität 39.50.

Wasserstände

Table with columns for location (Saale, Elbe, etc.) and water levels.

Berliner Börse

Table with columns for Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and various stock prices.

Verkehrs-Aktien

Table with columns for A.G. Verk., Reichsbahn, and other transport companies.

Industrie-Aktien

Table with columns for various industrial companies like A.G. Fabrik, etc.

Bank-Aktien

Table with columns for various banks like A.G. Bank, etc.

Mitteldeutsche Börse

Table with columns for Dtsch. Investver. Werte, Industrie-Obligationen, and other market data.

Verkehrs-Aktien

Table with columns for various transport companies and their stock prices.

Industrie-Aktien

Table with columns for various industrial companies and their stock prices.

Bank-Aktien

Table with columns for various banks and their stock prices.



Corbiter zur Erde. Das Spiel ist jetzt wieder offen, und wieder ist es der Dallenener Hoffmann, der freischien das Tor nicht findet.

Die zweite Halbzeit nahm für die Breußen einen vielversprechenden Verlauf. Weder flanke einen Ball noch das Tor, um Thon den Torwart bedrängte, so daß der Ball unbedenklich ins Tor ging.

Unsere 99er in Naumburg unterlegen

Naumburg 05 siegte nach torloser erster Halbzeit 4:1 über die Blaugelben. Die 99er mußten erstmalig in Naumburg erfahren, daß die Mannschaften der Bezirksklasse ebenfalls stark sind und auch hier erst ein Sieg nach hartem Kampf zu erringen ist.

Die 99er traten mit Ernst für Rohberg und Schütt an. Die Lage der ersten Vorhölzer der 99er war überaus günstig, das Kommando. Es entwickelte sich ein schönes Spiel. Die 99er kombinierten und verteilten sich ansehnlich untereinander.

aber immer wieder gefolgt mit Gelb- und Rotgelb, Erfolge der Dallenener zu verhindern, dabei selbst aber stets gefährliche Durchbrüche voranzutreiben. Aber erst in der 21. Minute konnte man auf einen Ausbruch hoffen.

Die 99er traten mit Ernst für Rohberg und Schütt an. Die Lage der ersten Vorhölzer der 99er war überaus günstig, das Kommando. Es entwickelte sich ein schönes Spiel.

Die 99er traten mit Ernst für Rohberg und Schütt an. Die Lage der ersten Vorhölzer der 99er war überaus günstig, das Kommando. Es entwickelte sich ein schönes Spiel.

1885 in Zeit besiegt

M. S. schlägt Frankeleben 10:8 (7:6). Kreisklasse: Spergau, M. S., Naumburg, Mühlberg und Germania Nauma aus der Pokalrunde ausgeschieden.

Wie wir schon voraussagten, konnte sich 1885 gegen M. S. Zeit nicht durchsetzen, um den dritten Tabellenplatz zu halten. Allerdings trat 1885 mit nur 10 Mann an und verlor dann noch einen weiteren Spieler durch Herausstellung.

Die Kohgerber waren überlegen

Im 1885-Fußballspiel gewonnen die Wiesandhäuser gg. die Merzarianer mit 5:1 Toren.

Den Spielern selbst, sowie auch den etwa 200 Zuschauern, die am Sonntagmorgen dem Spiel der Betriebsangehörigen der Merzberger Firmen Merkur und Wiegand an dem Zuerstbesitzer Vereinigungs-Flug beiwohnten, brachte der hitzige 'Kampf' sehr viele schöne Momente.

Gleich nach Anpfiff entspann sich ein erregtes Ringen der beiden in der von mehreren Aufstellungen antretenden Mannschaften. Und sofort bemerkte man die gewaltige Hebertätigkeit der Kohgerber, die den mit homerischem Gebrüll antretenden Merzarianer erfolgreich die Zehn boten.

Risiken-Großkiste 2:1 (1:1).

In diesem Spiel zeigten die Vechnaer, daß sie sich stark verbessert haben. Die Elf verteidigte sich über ein sehr gutes Torhüter.

Die Mitzanführer waren überlegen

Die Mitzanführer waren überlegen, die Mitzanführer waren überlegen, die Mitzanführer waren überlegen.

Übertraffend lagen hier die Gäste bis zur Pause in Führung, um dann aber den Duerfanten demnach den sicheren Sieg zu überlassen.

Noch zwei Fußball-Gaumeister fehlen

Nach an diesem Spielplatz hielten wieder einige Einzelbeurteilungen und nur die Ermittlung von zwei Meistern blieb noch offen. Es geht um den Meister des Gau-Bezirks Naumburg.

Die Gegner in den Gaugruppen.

Für die Rundenpiele innerhalb der Gaugruppen haben wir nunmehr analysiert: Gruppe I: Hohen-Zellerbach (Schwarz), Wettin (Schwarz), Naumburg (Schwarz), Naumburg (Schwarz), Naumburg (Schwarz).

Gau Mitte gewinnt im Handball

Brandenburg mit 23:7 besiegte.

Die Brandenburgische Handball-Elf betonte den Freundschaftscharakter mit dem Gau Mitte als letzte Probe vor dem Vorjahrsabschluss am Sonntag.

Kessel in alleiniger Führung

Die Ergebnisse der 6. Runde um die Schach-einzelmeisterschaft der Bezirksklassen.

Die 6. Runde um die Schach-einzelmeisterschaft der Bezirksklassen wurde, verbunden mit der Gründungsfeier des Schachclubs Mühlheim, im dortigen Schachlokal 'Adelgunde' ausgetragen.

Einmalig in alleiniger Führung

Einmalig in alleiniger Führung, einmalig in alleiniger Führung, einmalig in alleiniger Führung.

Nauma siegt 16:2 über Merten.

Im Vorkampf um die Gaumeisterschaft der Ringer unterlag der Kreismeister der Goldenen Aue, Germania Ritzsch, gegen den Kreismeister Nauma mit 16:2 Punkten. Einem ausführlichen Bericht lassen wir folgen.

Salle 98-99 Merseburger 3:0 (1:0).

In dieser Begegnung der beiden Hohenmannschaften lieferten sich beide Gegner einen spannenden Kampf, obwohl Merseburg nicht vollständig antrat.

Merseburgs VfC distanzieren die Beunaer

Mit 6:1 (1:1) hatten die Geißelaler nach wenig schönem Spiel das Nachsehen.

Das es gehen in Beuna zu nicht weniger als drei Herausstellungen kommen mußte, spricht nicht gerade für eine sportliche Disziplin der Beunaer, die sich noch anfänglich zwar nicht überhebend, aber doch halbwegs gelassenem Gemüte, dem Spielverlauf in der zweiten Halbzeit sämtliche Sympathien verdankten.

Bravo Mühlheim!

Sportring Mühlheim - S. V. Landsberg 2:1 (1:0).

Wohl die wenigsten ihrer Anhänger hatten ansprechend in diesem Spiel mit einem Siege der Mühlheimer gerechnet. Der drohende Misserfolg aber sorgte die Elf zu einer kämpferisch guten Leistung an, die ihr dann diesen äußerst glänzenden Sieg besiegerte.

Ueberrassigung in Dürrenberg

S. V. Dürrenberg - TuSvB. Nauma 1:1 (0:1).

In diesem Spiel vermochte der Tabellenführer nicht recht zu überzeugen, da die Dürrenberger ausfindig machten, daß die Platzbesitzer dagegen lieferten ein gutes Spiel und kämpften bis zur letzten Minute ansehnlich, so daß das Unentschieden für sie verdient ist.

Schladebach - Tsch. Dürrenberg 6:0 (5:0).

Wenn auch die Platzbesitzer in diesem Spiel die bessere Partei waren, so ist der Sieg in dieser Höhe für sie doch rechtlich schmeichelhaft.

Spiel, Erfurt - Spiel, Neumarkt 2:0

Neumarkt fuhr mit einer nicht ganz verdienten Niederlage zurück ins Weistal. Beide Mannschaften konnten überzeugen. Mit ihrer

Table der Gau-Liga. Columns: No., Verein, Spiele, Gew., Unent., Verluste, Tore, Punkte.

Table der Bezirksklasse

Table der Bezirksklasse. Columns: No., Verein, Spiele, Gew., Unent., Verluste, Tore, Punkte.

Table der 1. Kreisklasse

Table der 1. Kreisklasse. Columns: No., Verein, Spiele, Gew., Unent., Verluste, Tore, Punkte.

Punkteverteilung in Nauma

S. V. Nauma - Eintracht Münsdorf 2:2 (2:1).

Obwohl die Naumaer hier nicht zu den gleichen Leistungen wie am Vorwochen gegen Naumburg aufstiegen, konnten sie doch geflissent ein glänzendes Unentschieden erringen.

für die Sicherheit des Reiches geschaffen. Wir das innen- und außenpolitische Leben unseres Volkes aber ist die deutsche Wehrmacht im Besonderen, wieder das zu werden, was sie einst war und was sie sein muß; nach innen die Seele der Nation für die Erziehung unserer Jugend im Geiste der Wehrhaftigkeit und patriotischer Vaterlandsliebe, nach außen der völlig gleichberechtigte und gleichberechtigte Partner und Schlichter des Reiches.

Der Selbstschutz von Hindenburg ist keinmal mehr, nach heute viele feiner Kampfgewissen. Wir geben uns in Ehrfurcht und Dankbarkeit. Wir geben uns zumal des Mannes, der vom glorreichen Beginn der Tannenberg an durch den heroischen Ablauf des Großen Krieges hindurch an seiner Seite handelte, des Mannes, dessen Ruf die Welt eine Welt auf seinen Schultern trug; wir neigen uns vor dem Feldherrn Hindenburg.

**Die Grundpfeiler unserer Wehrmacht**

Das Erkennen und Bekreien der Idee des neuen Reiches, das allererste und wichtigste ist, das die Wehrmacht zu sein hat, ist die Wehrmacht selbst, an ihrer Geflossenheit und ihrem Willen, das sind die Grundpfeiler unserer Wehrmacht. Der Tod unserer Soldaten konnte das nie ändern, aber wir wissen jetzt, daß auf den Soldaten eine Saat für ein neues Reich gelegt wurde. Wahr ist, und die Welt muß sich daran gewöhnen, daß Deutschland nicht an seiner Niederlage starb. Es ist uns bestimmt, daß Deutschland wieder den gleichberechtigten Sitz unter den großen Völkern einnehmen wird. Wir wollen uns bekennen an den Idealen eines starken, wehrhaften und hohen Deutschlands, das mehr international und nie mehr seine Unterworfenen unter Vertrag und Abmachungen sehen wird, die seine Ehre, seine Sicherheit und sein Leben bedrohen könnten.

**Europa zu klein für einen neuen Weltkrieg**

Wir wollen aber auch im Weltkrieg eine Katastrophe sehen, deren Wiederholung wir unferm und kommenden Geschlechtern ersparen müssen. Europa ist zu klein geworden als Schauplatz für einen neuen Weltkrieg, zu wertvoll für seine Kultur, zu wertvoll für die zivilisatorischen Wirkungen, die seine Völker ausstrahlen. Da alle Staaten über diese Kriegsmittel verfügen, käme ein neuer Krieg der Selbstzerfleischung gleich. Wir Deutschen brauchen keine Feinde. Wir glauben an die Möglichkeit einer Neuordnung Europas und der Welt auf friedlichem Wege, sofern die den natürlichen Lebensgesetzen der Nationen Rechnung trägt und nicht aus starrer Beharrung auf überhöhten Zwangsmaßnahmen für Unrecht besteht. So sehen wir in Klarheit und Besonnenheit die Aufgaben der neuen Welt. Die Welt ist, die unsere toten Helden ausstrahlen und deren Erbe wir uns geben wird: ein Reich der Gerechtigkeit, der Stärke und der Ehre, ein Deutschland des Friedens in einem erleuchteten Europa.

**Der Führer in München**  
(Fortsetzung von Seite 1)

Zu dem Vorbemerkung in der Militärzeitung und ganz besonders in der Nähe des Hotels „Der Jahreszeiten“, hatten sich die Medienmänner aus einer feinen Mauer gebildet. Um 1/2 Uhr trat der Führer mit seiner Begleitung aus dem Hotel aus. Die Begleitung bestand aus dem Führer, dem Reichsminister für Ernährung, dem Reichsminister für Wirtschaft, dem Reichsminister für Luftfahrt, dem Reichsminister für Verkehr, dem Reichsminister für Wissenschaften, dem Reichsminister für Kunst, dem Reichsminister für Arbeit, dem Reichsminister für Jugend, dem Reichsminister für Frauen, dem Reichsminister für Kriegswirtschaft, dem Reichsminister für Volkswohlfahrt, dem Reichsminister für Ernährung, dem Reichsminister für Wirtschaft, dem Reichsminister für Luftfahrt, dem Reichsminister für Verkehr, dem Reichsminister für Wissenschaften, dem Reichsminister für Kunst, dem Reichsminister für Arbeit, dem Reichsminister für Jugend, dem Reichsminister für Frauen, dem Reichsminister für Kriegswirtschaft, dem Reichsminister für Volkswohlfahrt.

**Mein erstes Stück**  
Von Friedrich Lindemann.

Der Verfasser nachfolgender Zeile schrieb die Gesamtanrede „In Luz und die Liebe“, die am Dienstag im ersten Städtetheater zur öffentlichen Aufführung kommt. Mein erstes Stück schrieb ich mit fünfzehn Jahren. Es hieß „Die Katharina der Verlobung“ oder genau gesagt „Coniuratio Catharina“, denn es war — wie unter Schülern es ausdrückt — „dem Unterricht entzogen“ und in lateinischer elektronischer lateinisch geschrieben. Es wurde sogar aufgeführt. Von meinen Klassenkameraden, in einer lateinischen, Morgens um 10 bis 11. Es war ein hervorragendes Stück. Es hatte nur einen Fehler: es wurden zu viele Personen darin erwähnt. Denn als ich Autor, Theaterdirektor, Spielleiter und Inszenierer in einer Person — meinem erlitten Darsteller das Zeichen zum Auftreten durch die Klaffen der Hand, standen hinter mir auf dem Schaffhorst, die drei großen Säulen, während vor uns im Baret der Schulbau ein Lehrer und fünf theatralisch gänzlich unbenutzbare Mitspieler nur fächermäßig die Worte der Aufnahme repräsentierten. Es wurde aber dennoch ein großer Erfolg.

Die eidechsen Dienen des Klassenpublikums beizubringen, die drei Säulen, die notwendig die Welt, in unserem besonderen Rolle das römische Forum bezeichnen. Die kleine Leiter, die wir beim Begehen an der Sandtafel benutzen, wurde bei uns zur Nebenterrasse, an den Wörtern. Von da herab schmeterte mein Gero seine große Klänge über den Senat. „Quousque tandem, Catilina, autem clementia nostra?“ Es klang zwar ein wenig sanft und nachlässig, denn der Herr römische Rechtsanwalt mußte in jedem Anknüpfung befürchten, von dem Gero herab zu kommen. Die Welt hätte wohl alle vieramentarier an sich, und inwiefern wirkte es ungemein lebendig. Meine

**Gewaltiger Eindruck im Ausland**

**Französische Fühlungsname mit London und Rom / Spaltenlange Presseberichte**

Die aus dem Ausland eingehenden Nachrichten bezeugen, daß die ganze Welt tief unter dem gewaltigen Eindruck der Wiedererinnung der deutschen Wehrkraft stand. Will man das Gefühl, das die Stellungnahme der Auslandspresse erregt, kurz zusammenfassen, so gelangt man zu der Feststellung, daß der deutsche Schritt, er im einzelnen nun beschränkt werden oder nicht — wie ein seit langem erwartetes Ereignis, das in der allgemeinen politischen Lage Europas nichts ändert, aufgenommen wird.

**Frankreich ungeneuer beeindruckt**

Der Reichstag der Reichsregierung, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, wurde schon am Sonnabendabend in Paris besprochen. Das Publikum hat zunächst kaum darauf reagiert. Die Defensivität scheint, so heißt es, sehr, auf diesen Beschluß gelangt zu sein. Auch in anderen Ländern wird berichtet, daß man die deutsche Erklärung nicht übermäßig finde, weil man seit langem Wehrdienst kennt. Der Reichspräsident Hindenburg und Außenminister Brüning hätten schon am Sonnabend die französischen Botschafter in London und Rom angewiesen, sich mit den dortigen Regierungen in Verbindung zu setzen. Ueber das Ergebnis dieser Fühlungsname kann man zum Montag Aufschluß erhalten.

Die Sonntagmorgenpresse bringt die Meldung von der Wiedererinnung der Dienstpflicht in Deutschland in riefen Schlägen. Und obwohl die meisten Blätter verneinen, daß der Beschluß der Reichsregierung im Grunde genommen nur eine seit langem erwartete Entscheidung sei, so sind doch in den französischen, wie auch in den englischen und amerikanischen Blättern, die die Nachricht von dem deutschen Beschluß hervorheben, Bemerkenswert ist der Versuch einzelner Blätter, den Eindruck zu erwecken, als ob das deutsche Wehrgebot die Dienstpflicht in Frankreich, wie auch in den Vereinigten Staaten, nicht nur die Wehrpflicht, sondern auch die Wehrpflicht in Deutschland sei. Der Verfasser der Zeitung „The Times“ behauptet, Europa sei vor eine höchst ernste Aufgabe gestellt. Im „Express“ fragt Henri de Jouvenel, ob die Franzosen, Engländer, Italiener, Russen usw. weiterhin eine Wehrpflicht haben wollen. In der „Times“ wird die Wehrpflicht in Deutschland als ein Zeichen der Wehrhaftigkeit angesehen. In der „Times“ wird die Wehrpflicht in Deutschland als ein Zeichen der Wehrhaftigkeit angesehen.

**Eine Bombe für London**

Welche große Bedeutung der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland in der britischen Regierung beigemessen wird, ist aus dem folgenden Bericht zu ersehen. In London wurde am Sonntagabend ein großer Empfang für den Führer gegeben. Der Führer wurde von Lord Halifax, dem britischen Botschafter in Berlin, empfangen. Der Führer wurde von Lord Halifax, dem britischen Botschafter in Berlin, empfangen.

**Begeisterung in Ungarn**

In der ungarischen Öffentlichkeit hat der deutsche Beschluß einen Sturm der Begeisterung ausgelöst und wird als historisches Ereignis von allergrößter Tragweite angesehen. Das ungarische Volk, das wie das deutsche noch heute unter den Fesseln der Friedensverträge leidet, empfindet den Beschluß der Reichsregierung als den entscheidenden großen Schritt, der die ungarische Nation von der ungarischen Fesseln befreit. Von dem Tag an, an dem die ungarische Nation von der ungarischen Fesseln befreit wird, wird die ungarische Nation von der ungarischen Fesseln befreit.

**Zeitschriften der Deutschen Akademie**

Die Zeitschriften der Deutschen Akademie sind in den letzten Tagen in großer Zahl bestellt worden. Die Zeitschriften der Deutschen Akademie sind in den letzten Tagen in großer Zahl bestellt worden.

**Einladung zur Sitzung der Deutschen Akademie**

Die Deutsche Akademie hat eine Sitzung am Montag, den 19. März, um 10 Uhr im Reichstagssaal. Die Deutsche Akademie hat eine Sitzung am Montag, den 19. März, um 10 Uhr im Reichstagssaal.

**Einladung zur Sitzung der Deutschen Akademie**

Die Deutsche Akademie hat eine Sitzung am Montag, den 19. März, um 10 Uhr im Reichstagssaal. Die Deutsche Akademie hat eine Sitzung am Montag, den 19. März, um 10 Uhr im Reichstagssaal.

**Belgien: „Die Lage ist ernst“**

Belgische Außenminister Smanus wurde durch belgische Journalisten über die Entscheidung der deutschen Regierung befragt. Er gab nachfolgende Erklärung ab: Das Ereignis ist ernst. Es kann die Anstrengungen, die in Rom und London zur Organisation der Sicherheit und des Friedens vorbereitet wurden, gefährden, obwohl es vielleicht der tatsächlichen Zustand, wie man ihn vermutete, nicht ändert. Die französische Regierung steht die Lage kalt an.

**Die Volkshüter beim Führer**

Der Entschluß der Regierung bekanntzugeben. Der Führer und Reichsminister hat Sonnabendmorgen im Beisein des Reichsministers des Inneren die Volkshüter Frankreichs, Englands, Italiens und Polens empfangen, um ihnen den Entschluß der Reichsregierung über die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, mitzuteilen.

**Tag der alten SA-Gruppen verhöhen**

Erkrankung des Führers noch nicht behoben. Stabschef Lutz gibt, wie die NSZ meldet, bekannt: Der für den 21.-22. März angelegte Aufmarsch der alten SA-Grarde in Berlin findet zunächst nicht statt. Der Führer hat sich nicht erholen. Die Kampfbünde der SA als erste in ihren Gebieten die Fahne und den Glanz des Nationalsozialismus auf die Straße getragen haben, werden in den nächsten Tagen in Berlin, Bonn und Köln Aufmarsch abhalten. Der Führer hat sich nicht erholen. Die Kampfbünde der SA als erste in ihren Gebieten die Fahne und den Glanz des Nationalsozialismus auf die Straße getragen haben, werden in den nächsten Tagen in Berlin, Bonn und Köln Aufmarsch abhalten.

**Abessinische Note nach Genf**

Über den Verhandlungen mit Rom. Die Sonntagabend in Völkerverbundstreffen verlas, soll sich Abessinien zu neuen Verhandlungen mit Italien bereit sein. Die Abessinier haben eine Note an den Generalsekretär des Völkerverbundes geschickt, in der es den Verhandlungen mit Italien mitteilen soll. Mit dieser Mitteilung soll Abessinien die Bitte verknüpfen, der Völkerverbund möchte sich nunmehr erneut mit der Frage befassen.

**Frankfurterer für die Flage von U 24**

Die Reichsminister Kammerer, Reichsminister der Marine, Reichsminister der Luftfahrt, Reichsminister der Kriegswirtschaft, Reichsminister der Ernährung, Reichsminister der Wirtschaft, Reichsminister der Luftfahrt, Reichsminister der Verkehr, Reichsminister der Wissenschaften, Reichsminister der Kunst, Reichsminister der Arbeit, Reichsminister der Jugend, Reichsminister der Frauen, Reichsminister der Kriegswirtschaft, Reichsminister der Volkswohlfahrt.

Die Reichsminister Kammerer, Reichsminister der Marine, Reichsminister der Luftfahrt, Reichsminister der Kriegswirtschaft, Reichsminister der Ernährung, Reichsminister der Wirtschaft, Reichsminister der Luftfahrt, Reichsminister der Verkehr, Reichsminister der Wissenschaften, Reichsminister der Kunst, Reichsminister der Arbeit, Reichsminister der Jugend, Reichsminister der Frauen, Reichsminister der Kriegswirtschaft, Reichsminister der Volkswohlfahrt.

**Einladung zur Sitzung der Deutschen Akademie**

Die Deutsche Akademie hat eine Sitzung am Montag, den 19. März, um 10 Uhr im Reichstagssaal. Die Deutsche Akademie hat eine Sitzung am Montag, den 19. März, um 10 Uhr im Reichstagssaal.

**Einladung zur Sitzung der Deutschen Akademie**

Die Deutsche Akademie hat eine Sitzung am Montag, den 19. März, um 10 Uhr im Reichstagssaal. Die Deutsche Akademie hat eine Sitzung am Montag, den 19. März, um 10 Uhr im Reichstagssaal.

**Einladung zur Sitzung der Deutschen Akademie**

Die Deutsche Akademie hat eine Sitzung am Montag, den 19. März, um 10 Uhr im Reichstagssaal. Die Deutsche Akademie hat eine Sitzung am Montag, den 19. März, um 10 Uhr im Reichstagssaal.

### Familien-Nachrichten

**Aus anderen Blättern entnommen**  
 Eltern:  
 Bob Dürrenberg  
 Frau Pauline Rosenkrantz, 74 Jahre.  
 Halle  
 Frau Emma Köpke, geb. Rehdig,  
 75 Jahre.  
 Scherren i. A. Eugenie Harth.  
 Frau Friederike Stübgen geb. Adreß,  
 82 Jahre.  
 Weichenfels  
 Begräbnisse  
 Witwe Hedwig Hedwigine Ged  
 geb. Schölsch, 89 Jahre.  
 Leipzig  
 Rademeyer Hugo Adolph, 53 Jahre.  
 Maschinenfabrikant i. A. August  
 Köpke, 70 Jahre.  
 Elektromonteur L. A. Joh. Thienel,  
 76 Jahre.  
 Frau Louise veru. Köpke geb. Eben-  
 hahn, 85 Jahre.  
 Schriftführer Robert Grünert, 68 J.  
 Stadtdirektor Dr. jur. Fritz Rommer.  
 Frau Friederike Semper geb. Seiler.

### Urlaub auf See

Reisen auf bewährten Schiffen  
 nach Ostpreußen und Ostsee  
 einschließlich Hotel und Durchgangsgeld  
 ab Hamburg ca. RM 300.-  
 Seebäder Ostpreußen  
 4.4.-22. Orientfahrt ab RM 300.-  
 22.4.-12. Schwarz. Meer ab RM 375.-  
 14.5.-22. West. Mittel. ab RM 300.-  
 Medaillenreisen Juni bis August  
 Medaillenfahrten nach der Süde  
 August bis Oktober  
 Es reist sehr gut mit den Schiffen der  
 Hamburg-Merker Linie

### Kirchliche Nachrichten

**Dom.** Getauft: Johanna Christa Tochter  
 des Lehrers Köhler. Erzeuger Helga  
 Tochter des Formers Stange.  
**Gebraut:** Der Schlosser Gerhard Böge  
 und Frau Ida Frieda geb. Red.  
**Stadtk.** Getauft: Ottilia Tochter des  
 Kaufmanns Kuntz. Erzeuger  
 Sohn des Arbeiters Gempel. Getauft:  
 Der Arbeiter Hans Eitz und Frau  
 Frieda geb. Schmidt. Der Arbeiter  
 a. d. Reichsbahn Ernst Schmidt mit  
 Frau Frieda geb. Köhler.  
**Verlobt:** Der Formagermeister Geh-  
 mann.  
**Hilberburg.** Getauft: Der Arbeiter  
 Fritz Seibertin mit Frau Gise geb.  
 Perig. Der Bauhilfsarbeiter Gustav  
 m. Frau Detlev geb. Haabe. Der Arbeiter  
 Gustav mit Frau Anna geb. Seiler.  
**Der Arbeiter Max Gadow** mit Frau  
 Gertrud geb. Hoffmann.  
**Verlobt:** Die Oberin des Kindergar-  
 tens August Koch, Charlotte geb.  
 Neumann. Der Str. Franz Gieseler.  
**Neumarkt.** Getauft: Elvire  
 Ottilie und Elisabeth Regina, Töchter  
 des Schmiedemeisters Alfred Albert.

### Wiederweniges Gewerbe

Die Erben des verstorbenen  
 Dr. Ernst Wilmers  
 Preussischer Notar  
 hat sich zu verkaufen und  
 Veräußerung des noch bestehende  
 Inhaberscheins des Gewerbes  
 nach in Labetalen  
 „Brau-Tabakerei“

Durch eine kleine Anzeige im „Mersburger  
 Tageblatt“ läßt sich bekanntlich alles an  
 den Mann bringen. Für Dinge, die für Sie  
 wertlos sind und im Keller wegnehmen, gibt es  
 oft noch Interessenten. Ein paar Mark  
 lassen sich aus vielen noch herauschlagen

**10 WORTE**

als kleine Anzeige im Mersburger  
 Tageblatt (Kreisblatt) kosten jetzt nur

**50 Pfg.**

Interessieren Sie einmal Ihren Boden und  
 Keller einer Prüfung und versehen Sie,  
 die für Sie wertlosen Gegenstände durch  
 eine kleine Anzeige im „Mersburger Tag-  
 eblatt“ zu verkaufen. Sie werden erstaunt sein,  
 wie viel Interessenten sich noch dafür finden

### Wahlmädchen

selbständig, i. allen  
 Hausarbeiten,  
 Kochen, Waschen,  
 Nähen erfahren,  
 in Wartung, Besor-  
 gung, i. d. April  
 gesucht, Mitter nicht  
 u. 25 J. Angewese-  
 mit Bild u. 600  
 halbsoupr. und  
 Zeugnisabschrift.  
 Nr. 449 Gehl.

### Jg. Mädchen

16 bis 20 Jahre  
 für 10 Monate  
 alten Knaben nach  
 Stellung als Zwi-  
 schenfräulein, frän-  
 kischerin, frän-  
 kischerin Hausbalt.  
 Ang. mit Nr. 448  
 Gehl.

### Zuverlässiges

solch, feistig, Mäd-  
 chen, erfahren in  
 Hausarb., Kochen,  
 Waschen, i. d. Riden-  
 hausbalt (2 Pers.)  
 in Halle gesucht  
 von den gleichen  
 Hausbalt zweites  
 ja. Mädchen, ent-  
 fr. Fr. Hermann  
 Gehl. Nr. 448  
 Gehl. u. M. 7953  
 Gehl.

### Kochfrau

zu lohnem Preisen,  
 empfindl. led.  
 Ann. Emma  
 Köpke, 38  
 Weis. - Straße 38.

### Wetter

lebig, zuverläßig  
 in Nachrichten u.  
 (Zuverlässig) stellt  
 ein, A. Baur,  
 Kranichfeld.

### Bekanntmachung

für Kandidatur  
 gef. Dorfstraße 14.

### Dame

Waise, gute Ver-  
 gängebild. und  
 Charakter, beste  
 Umgangsformen,  
 wünsch. Fern in  
 guter Stellung,  
 nicht unter 40 J.,  
 ab. Seitlich fer-  
 nenaufener. Wit-  
 ver mit Kind an-  
 genömi. Sparsam-  
 heit und Würde-  
 ausdauer vorhanden.  
 Zuschriften  
 erbeten. Nr. 4522  
 Gehl. 4522

### Amtl. Bekanntmachung des Kreises Merseburg.

**Überführung.**  
 Bei dem Bauwerk **St. Marien** in Oberförsterei  
 steht ein bis zur **Frühjahrsfälligkeit** **ausgeleitet** und  
 vom **Kreisangehöriger** **Jahres**, der zum **Winter**  
**fremder Säuen** verwendet werden darf.  
 Der **Über** ist geboren am 3. Juni 1934.  
**Rasse:** Deutsches weisses Großschwein.  
 Zeichen **statoriert**, **reife** 359, **Linie** 690.  
 Merseburg, den 12. März 1935. **Der Landrat.**

**Überführung.**  
 Bei dem Landwirt **Richard Gürlich** in Forstbeiz steht ein  
 bis zur **Frühjahrsfälligkeit** **ausgeleitet** und  
 vom **Kreisangehöriger** **Jahres**, der zum **Winter**  
**fremder Säuen** verwendet werden darf.  
 Der **Über** ist geboren am 3. Juni 1934.  
**Rasse:** Deutsches weisses Großschwein.  
 Merseburg, den 8. März 1935. **Der Landrat.**

**Außenhaltung.**  
 Bei dem Landwirt **Rudolf Verhoff**, Witten, steht ein  
 bis zur **Frühjahrsfälligkeit** **ausgeleitet** und  
 vom **Kreisangehöriger** **Jahres**, der zum **Winter**  
**fremder Säuen** verwendet werden darf.  
 Der **Über** ist geboren am 29. Oktober 1933.  
**Rasse:** Deutsches weisses Großschwein.  
 Merseburg, den 8. März 1935. **Der Landrat.**

**Ernenennung des Kreisführers der freiwilligen  
 Feuerwehren im Landkreis Merseburg.**  
**Auf Grund des § 7 des Gesetzes über das Feuerlösch-  
 wesen vom 16. Dezember 1933 (RG. S. 2484) ernenne  
 ich den Hülfs-Jng. Bruno in Senne zum Kreisführer der  
 freiwilligen Feuerwehren im Landkreis Merseburg und  
 zum Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrentages Merseburg.  
 Merseburg, den 11. März 1935. **Der Landrat.****

**Ernenennung des Kreisführers der freiwilligen  
 Feuerwehren im Landkreis Merseburg.**  
**Auf Grund des § 7 des Gesetzes über das Feuerlösch-  
 wesen vom 16. Dezember 1933 (RG. S. 2484) ernenne  
 ich den Hülfs-Jng. Bruno in Senne zum Kreisführer der  
 freiwilligen Feuerwehren im Landkreis Merseburg und  
 zum Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrentages Merseburg.  
 Merseburg, den 11. März 1935. **Der Landrat.****

### Frühjahrsneuheiten

in allen Abteilungen  
 Wir unterhalten in diesem Jahre eine  
 besonders gepflegte Auswahl  
 schöner aparter Neuheiten, die durch  
 Formgebung u. Farbenreichtum  
 und nicht zuletzt durch die  
 niedrigst gehaltenen Preise  
 Ihren Beifall finden werden.  
 Wir bitten um Ihren Besuch!

Dobkowitz Merseburg  
 Am Ostenplan

2 Zimmer, 2 Lesst das  
 leer, zu vermieten.  
 (Schwarzstr. 27, pt.)

### Kammerlichtspiele

**Ab heute!** Der große Sensationsfilm **Ab heute!**  
**Der Spuk von Paris**  
 Ein Film, bis an den Rand gefüllt mit Spannung  
 und Entsetzungen! (Glauben Sie an Spuk? Dann  
 müssen Sie den Film der sensationellen  
 in der Hauptrolle John Gilbert und Veris Stone.  
 Dazu das gute Programm sowie die neue  
 Gemälde-Exposition. **Ab heute!** 6 Uhr, Anfang  
 6.30 und 8.30 Uhr.

### Was gehört zum guten Essen?

Ein Glas **Kristaller Schwarzbier!** Dann  
 verdammt der Körper die Speisen nämlich  
 noch einmal so gut. Der hohe **Alkoholgehalt**  
 des **Kristaller Schwarzbier**, der **herbe**  
**vollwüchtige Geschmack** wird **Ihrem**  
**Gastrum eine Wohltat sein!** Vertrieb: **E.**  
**Schmidt, Am Rulandplatz, Tel. 2369;**  
**Bernhard Döhlener, Obere Burgstr. 9,**  
**Tel. 2374.**

### Hausbische

jung, feist, erbt,  
 erweist, 3. Vieh  
 19.35; vom Sinn und Unsinne der  
 Ueberlebten.

### Gülden

16 J., getunb,  
 fröhlich, feist,  
 19.35; vom Sinn und Unsinne der  
 Ueberlebten.

### Gärtner

25 J., verheiratet,  
 in angesehener  
 Stellung im  
 Gartenbau, ab  
 19.35; vom Sinn und Unsinne der  
 Ueberlebten.

### Landwirtschaftler

16 J., getunb,  
 fröhlich, feist,  
 19.35; vom Sinn und Unsinne der  
 Ueberlebten.

### Lichtspielhaus „Sonne“

Morgen, Dienstag, Mitt. 5.30 u. 8.30  
 Ein Schergerfilm in einer Schönen  
 Freistiltheater u. köstl. Humore  
 Herbert Ernst Koch  
 Deutschlands größter Tenor in der  
 besten Tonfilm-Exposition

### Schön ist es, verliebt zu sein

mit Karin Karth, Ralph Heiser,  
 Roberts - Erbe, Ziemer - Ernst  
 Zieme - Erta Gläntzer  
 Dieser tolle Film ist wie eine  
 Bombe - die explodiert vor  
 Leidenschaft und Zärtlich-  
 keit bringt alle in Stimmung

### Hänfeln. Grefel

Samstag, den 24. März  
 umdritts 2 Uhr, findet die  
 letzte Vorkonferenz statt.  
 als Sonntag  
 Vorverkauf ab 11 Uhr im  
 Verkehrsbüro.

### Deutschlandsender

- 6.00: Wetterbericht.
- 6.05: Tagesprogramm. Anst. Gehalt
- 6.15: Uebertragung Berlin: Amt
- 6.30: Guten Morgen, lieber Hörer
- 6.45: Nachrichten
- 6.55: Auslandsnachrichten
- 7.00: Nachrichten
- 7.15: Nachrichten
- 7.30: Nachrichten
- 7.45: Nachrichten
- 8.00: Nachrichten
- 8.15: Nachrichten
- 8.30: Nachrichten
- 8.45: Nachrichten
- 9.00: Nachrichten
- 9.15: Nachrichten
- 9.30: Nachrichten
- 9.45: Nachrichten
- 10.00: Nachrichten
- 10.15: Nachrichten
- 10.30: Nachrichten
- 10.45: Nachrichten
- 11.00: Nachrichten
- 11.15: Nachrichten
- 11.30: Nachrichten
- 11.45: Nachrichten
- 12.00: Nachrichten
- 12.15: Nachrichten
- 12.30: Nachrichten
- 12.45: Nachrichten
- 13.00: Nachrichten
- 13.15: Nachrichten
- 13.30: Nachrichten
- 13.45: Nachrichten
- 14.00: Nachrichten
- 14.15: Nachrichten
- 14.30: Nachrichten
- 14.45: Nachrichten
- 15.00: Nachrichten
- 15.15: Nachrichten
- 15.30: Nachrichten
- 15.45: Nachrichten
- 16.00: Nachrichten
- 16.15: Nachrichten
- 16.30: Nachrichten
- 16.45: Nachrichten
- 17.00: Nachrichten
- 17.15: Nachrichten
- 17.30: Nachrichten
- 17.45: Nachrichten
- 18.00: Nachrichten
- 18.15: Nachrichten
- 18.30: Nachrichten
- 18.45: Nachrichten
- 19.00: Nachrichten
- 19.15: Nachrichten
- 19.30: Nachrichten
- 19.45: Nachrichten
- 20.00: Nachrichten
- 20.15: Nachrichten
- 20.30: Nachrichten
- 20.45: Nachrichten
- 21.00: Nachrichten
- 21.15: Nachrichten
- 21.30: Nachrichten
- 21.45: Nachrichten
- 22.00: Nachrichten
- 22.15: Nachrichten
- 22.30: Nachrichten
- 22.45: Nachrichten
- 23.00: Nachrichten
- 23.15: Nachrichten
- 23.30: Nachrichten
- 23.45: Nachrichten
- 24.00: Nachrichten

### Deutsche Einheitsmietverträge

mit der neuen Hausordnung  
 erhältlich im  
**Mersburger Tageblatt**  
 Süßerstraße 4 Markt 24

**Kleine Gäste grosse Freude!**



**Erholungswerk des Deutschen Volkes.**

### Rundfunk Leipzig

- 6.05: Mittelmusik für den Bauer
- 6.15: Musik aus dem Norden
- 6.30: Musik aus dem Norden
- 6.45: Musik aus dem Norden
- 7.00: Musik aus dem Norden
- 7.15: Musik aus dem Norden
- 7.30: Musik aus dem Norden
- 7.45: Musik aus dem Norden
- 8.00: Musik aus dem Norden
- 8.15: Musik aus dem Norden
- 8.30: Musik aus dem Norden
- 8.45: Musik aus dem Norden
- 9.00: Musik aus dem Norden
- 9.15: Musik aus dem Norden
- 9.30: Musik aus dem Norden
- 9.45: Musik aus dem Norden
- 10.00: Musik aus dem Norden
- 10.15: Musik aus dem Norden
- 10.30: Musik aus dem Norden
- 10.45: Musik aus dem Norden
- 11.00: Musik aus dem Norden
- 11.15: Musik aus dem Norden
- 11.30: Musik aus dem Norden
- 11.45: Musik aus dem Norden
- 12.00: Musik aus dem Norden
- 12.15: Musik aus dem Norden
- 12.30: Musik aus dem Norden
- 12.45: Musik aus dem Norden
- 13.00: Musik aus dem Norden
- 13.15: Musik aus dem Norden
- 13.30: Musik aus dem Norden
- 13.45: Musik aus dem Norden
- 14.00: Musik aus dem Norden
- 14.15: Musik aus dem Norden
- 14.30: Musik aus dem Norden
- 14.45: Musik aus dem Norden
- 15.00: Musik aus dem Norden
- 15.15: Musik aus dem Norden
- 15.30: Musik aus dem Norden
- 15.45: Musik aus dem Norden
- 16.00: Musik aus dem Norden
- 16.15: Musik aus dem Norden
- 16.30: Musik aus dem Norden
- 16.45: Musik aus dem Norden
- 17.00: Musik aus dem Norden
- 17.15: Musik aus dem Norden
- 17.30: Musik aus dem Norden
- 17.45: Musik aus dem Norden
- 18.00: Musik aus dem Norden
- 18.15: Musik aus dem Norden
- 18.30: Musik aus dem Norden
- 18.45: Musik aus dem Norden
- 19.00: Musik aus dem Norden
- 19.15: Musik aus dem Norden
- 19.30: Musik aus dem Norden
- 19.45: Musik aus dem Norden
- 20.00: Musik aus dem Norden
- 20.15: Musik aus dem Norden
- 20.30: Musik aus dem Norden
- 20.45: Musik aus dem Norden
- 21.00: Musik aus dem Norden
- 21.15: Musik aus dem Norden
- 21.30: Musik aus dem Norden
- 21.45: Musik aus dem Norden
- 22.00: Musik aus dem Norden
- 22.15: Musik aus dem Norden
- 22.30: Musik aus dem Norden
- 22.45: Musik aus dem Norden
- 23.00: Musik aus dem Norden
- 23.15: Musik aus dem Norden
- 23.30: Musik aus dem Norden
- 23.45: Musik aus dem Norden
- 24.00: Musik aus dem Norden

Zu vermieten | Stellenmarkt | Verloren | Zu verkaufen | Getunden | Pachtgesuche | Hypothekmarkt | Mietgesuche

# Kleinanzeigen: „Mersburger Tageblatt“

Heiraten | Zu verpacken | Kaufgesuche | Automarkt | Kapitalet | Grundstücksmarkt | Tiermarkt | Verschiedenes